

Katholische

# KirchenBlatt

Vorarlberg



KIMBUTRIB / WIKIMEDIA COMMONS

**3 Gelebte Solidarität.** Die Kathi-Lampert-Schule in Götzis.

**7 Lieber echt als perfekt.** Stephan Sigg im Kirchenblatt-Interview.

**8 Zukunft für Kinder.** Start der Caritas Kinderkampagne 2017.

**18 Totale Religion?** Jan Assmann und Michael Köhlmeier im Gespräch.

## Immer wieder. Er kommt

Am Fest Maria Lichtmess feiern wir die Ankunft Jesu im Tempel.

**Wann gehen wir jemandem entgegen?** Dem Kind vielleicht, das wir suchen. Oder dem geliebten Menschen, dessen Ankunft wir kaum erwarten können. Oder dem ortsunkundigen Gast. Selten sind wir in dieser erwartungsvollen Gestimmtheit. Am Fest Maria Lichtmess gehen Christ/innen Christus entgegen, im Wissen um seine Ankunft im Tempel. Die Kerzen, die dabei getragen werden, drücken die Freude aus und verweisen auf den, der ankommt - das Licht, das die Dunkelheit nicht erfasst. PB  
► Mehr zum Fest Maria Lichtmess auf S. 2.

## AUF EIN WORT

## Vom Verschlucken

Nach Tagen heftigen Ringens und langer Verhandlungen konnten die Regierungsparteien SPÖ und ÖVP ein neues Arbeitsprogramm vorstellen. Nicht vergessen werden darf nun jedoch, welche Diskussionen und Provokationen der Einigung vorausgegangen waren. Gerade diese machen skeptisch, was die Umsetzung betrifft. Zumal es auch auf die Frage der Finanzierung vieler Projekte noch keine Antworten gibt. Immerhin sind im neuen Regierungsprogramm für jede Maßnahme konkrete Termine für Umsetzung und Inkrafttreten nachzulesen. Daran wird die Arbeit gemessen werden. Daran könnte sich die Regierung aber ebenso gut auch verschlucken. Denn die Opposition wird genauestens hinschauen.

Neben einem neuen Bundespräsidenten hat Österreich nunmehr auch ein neues Regierungsprogramm. Sowohl dem einem als auch dem anderen ist Erfolg zu wünschen. Dass die notwendige Kritik an einzelnen Maßnahmen (selbst bzw. auch von Kirchenseite) nicht zu genereller Atemnot führt, dazu möge nicht zuletzt der heilige Blasius verhelfen, dessen Gedenktag wir diese Woche begehen. Damit niemand allzu schnell wieder einen dicken Hals bekommt - oder sich gar an einer Gräte verschluckt.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Zum Fest Maria Lichtmess (2. Februar)

## Das Licht entdecken

GENERALVIKAR RUDOLF BISCHOF

**E**ben haben wir eine dunkle Jahreszeit durchlebt, die Nacht dauerte lange und begann früh. In diesen dunklen Tagen, die auch an das Dunkel im Leben erinnerten, durften wir in den Ritualen unseres Glaubens wahrnehmen, dass unser Leben immer auch von Lichtzeiten des Glaubens erhellt wird. Im Advent ließen wir dieses Licht Woche für Woche wachsen, bis wir den Christbaum mit vielen Kerzen erleuchteten. Jetzt konnten wir feiern, dass das Licht der Welt geboren wurde.

**Die Wintersonnenwende** wurde von vielen Völkern gefeiert, vom römischen Kaiser sogar zum Staatsfeiertag erklärt. Und an diesem Tag feierten die Christen die Geburt des wahren Lichtes, das das Dunkel des Lebens erhellt. Und diese Zeit der Geburt des Lichtes feiern wir noch einmal an Maria Lichtmess.

Der Tag ist jetzt merklich schon viel länger geworden, das Licht breitet sich aus und wir alle freuen uns darüber. Wir werden an das Geschehen im Tempel erinnert, als Maria und Josef im Tempel Jesus in die Hände Gottes legten und dann in die Hände des alten Simeon, der dort Tag für Tag auf die Erlösung wartete. Und der sagte: „Meine Augen haben das Heil gesehen, das Licht, das die Heiden erleuchtet.“ Jetzt wurde das Licht uns allen geschenkt.

**Lichtmess** war ein alter Wetterlostag für das nahende Frühjahr und an diesem Tag wurden früher die Dienstposten gewechselt. Alle sollten durch ihren Dienst Licht schen-

ken. Auch heute noch könnte dieser Tag eine Vergewisserung sein, ob wir die Botschaft des Lichtes mit in die kommenden Monate nehmen. Dieses Fest sagt uns:

■ **Wir dürfen durch das Dunkel hindurch Licht entdecken.** Immer wird es darauf ankommen, dass wir durch alles Dunkel hindurch auch das Licht der Freude entdecken, die viel tiefer liegt als jede Enttäuschung. Darum ist sie auch schwerer zu finden, aber auch ein umso tieferes Fundament für unser Leben.

■ **Wir dürfen Spuren der Liebe entdecken und schenken.** Immer wird es darauf ankommen, dass wir dann, wenn um uns alles kalt und dunkel geworden ist, wenn Lieblosigkeit ins Leben einzieht, wir Spuren der Liebe und Aufmerksamkeit entdecken können, die wachsen und Freude in unser Leben zaubern. Es wird darauf ankommen, dass wir solche Spuren der Liebe hinterlassen.

■ **Wir dürfen in aller Gottvergessenheit Gott suchen.** Immer wird es auch darauf ankommen, in einer Zeit Gott zu entdecken, wo so wenig von Gott geredet wird und eine Gottvergessenheit eingezogen ist. Immer wird es darauf ankommen, dass wir auch dann, wenn uns die Hoffnung entwindet, im Aschenhaufen aller Zusammenstürze noch eine Glut entdecken, die das Feuer entfacht, in dem Gott anwesend ist. Dann bleibt uns die Bitte:

**G**ott, du Quelle des Lebens,  
du Atem unserer Sehnsucht,

Du Urgrund allen Seins.

Segne uns mit dem Licht

Deiner Gegenwart,

das unsere Fragen durchglüht und  
unsern Ängsten standhält.

Lass uns in jedem Dunkel dein Licht  
schauen und es weiterschenken an die,  
die im Dunkel leben.



MAJA DUMAT / FLICKR.COM

Nach einem Gebet von Katja Süß, in: M. Schmeisser, Gesegneter Weg 1997, 79



**Gerhart Hofer (li.)** leitet die Kathi-Lampert-Schule bereits seit 25 Jahren. Die Schule vermittelt Wissen und Haltungen, trägt zur Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden bei, verbindet Theorie und Praxis und bereitet damit auf vielen Ebenen auf die herausfordernden Tätigkeiten im Sozialbereich vor. C. BEGLE (3)

Eine Bildungsstätte für jene, die mit Menschen mit Beeinträchtigung leben und arbeiten

# Gelebte Solidarität

Schulen tragen oft Namen von bedeutsamen Personen im Titel, meist von berühmten Männern, die ihnen Vision geben. Die Schule für Sozialbetreuungsberufe in Götzis entschied vor 10 Jahren, den Namen einer Frau anzunehmen, die für so viele Menschen steht, die ihr Leben lassen mussten, weil sie nicht der Norm entsprachen. Kathi Lampert war eine von ihnen.

CAROLINE BEGLE

Kathi Lampert war eine junge Götznerin, die an Epilepsie litt. 1941 wurde sie als „unwertes Leben“ im Vernichtungsschloss Hartheim bei Linz in der Gaskammer ermordet. Die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen war daraufhin in Österreich über Jahrzehnte von Beschämung, Ausgrenzung und Vernichtung geprägt. „Wir entschieden uns daher, den Namen eines Opfers stellvertretend und exemplarisch aus dem großen Dunkel in die Mitte, ins Licht zu stellen,“ erklärt Direktor Gerhart Hofer. 1990 war der Sonderschullehrer damit beauftragt worden, eine heilpädagogische Ausbildung für Erwachsene aufzubauen und als Beruf zu entwickeln. „Ab den 1960er-Jahren gab es die Werkstätten der Lebenshilfe, doch erst 30 Jahre später war man so weit zuzugestehen, dass das Personal eine Ausbildung braucht. Gerade hier, wo es Klienten gibt, die sich oft nicht wehren können, braucht es besondere Kompetenzen.“

**Kombination von Pädagogik und Pflege.** Die Kathi-Lampert-Schule, die letzten Dezember ihr 25-jähriges Jubiläum feierte, ist heute eine moderne Ausbildungsstätte für Erwachsene mit den beiden Schwerpunkten Behindertenarbeit und Behindertenbegleitung. Ziel der Bildungsarbeit ist Persönlichkeitsentwicklung und fachspezifische Kompetenz, um Menschen in größtmöglicher Eigenverantwortung und Selbstbestimmung begleiten zu können. Über vier bzw. sechs Semester hinweg werden die Studierenden zu Fach- oder Diplom-Sozialbetreuer/innen ausgebildet.

**Freiheit und Selbstbestimmung.** Trägerin der Schule ist das „Werk der Frohbotschaft Batschuns“. Dessen Leitsatz zeigt sich auch in der spirituellen Grundhaltung der Schule. „Wie es in Lukas 4,18 heißt, legt unsere Schule großen Wert auf Solidarität mit benachteiligten Menschen. Wir stellen uns auf deren Seite und wollen durch unsere Arbeit zu ihrer Lebensqualität, Freiheit und Selbstbestimmung beitragen. In diesem Sinne ermutigen wir auch unsere Studierenden zu dieser Haltung“, so Gerhart Hofer.

**Gelebte Inklusion.** Derzeit werden 140 Studierende in 9 Klassen unterrichtet. „Wir freuen uns, dass wir 40 Prozent Männeranteil haben sowie Studierende von 17 bis 57 mit den unterschiedlichsten Hintergründen“, erklärt der Direktor. „Solch bunt ge-

mischte Klassen zu unterrichten ist natürlich manchmal eine Herausforderung, aber es funktioniert – wir erhalten sehr gute Bewertungen von den anonymen Umfragen, die wir mit den Studierenden machen. Auf die Durchschnittsnote 1,5 sind wir stolz.“ Besonders stolz ist der Direktor auch auf die Integrationsklasse. „Vier Personen mit Lernschwierigkeiten erhalten bei uns die Ausbildung. Das heißt wir reden nicht nur über Inklusion, wir leben sie.“ ‹‹

## Kathi-Lampert-Schule

### Ausbildungsangebote:

- **BA Behindertenarbeit mit Pflegehilfe**  
Tagesform (Vollzeit Schule mit Praktika),  
Fachabschluss (2 Jahre) und Diplomabschluss  
in Berufstätigenform (1 Jahr)
- **BB Behindertenbegleitung**  
Berufstätigenform (50% Schule / 50% Praxis),  
Diplomabschluss (3 Jahre)
- **IBB Integrative Ausbildung für Menschen mit Lernschwierigkeiten**  
Berufstätigenform mit Abschluss Fach-Sozial-  
helferIn (2 Jahre)

**Infotag: Fr 3. Februar**, Offener Unterricht  
ab 8 Uhr, Infostunden um 11 und 15 Uhr.

► [www.kathi-lampert-schule.at](http://www.kathi-lampert-schule.at)

## AUF EINEN BLICK



Ein großes Dankeschön galt den Haupt- und Ehrenamtlichen der Pfarre Heilig Kreuz in Bludenz. SEEBURGER

### Dankeabend der Pfarre Heilig Kreuz

Viele Pfarrangehörige arbeiten ehrenamtlich in verschiedenen Gremien und Gruppen während des ganzen Jahres in der Pfarre mit und tragen so wesentlich für eine lebendige Kirche vor Ort bei. Vergangenen Samstag waren sie gemeinsam mit den Hauptamtlichen zu einem Dankeabend im Pfarrzentrum ZEMMA eingeladen. In seiner Ansprache betonte Pfarrer P. Adrian, dass unsere Kirche in ihrer Schönheit und in ihrem Glanz von Frauen und Männer lebe, die selbstlos ihren Dienst der Kirche schenken. Ganz egal, wie unterschiedlich der Einsatz sei, denn jede und jeder trage dazu bei, dass die Kirche für die Menschen in der Pfarrgemeinde erfahrbar und erlebbar werde. Unser Bestreben müsse darin liegen, mit Jesus Christus den Menschen nahe zu sein. „Mein Wunsch ist es, dass wir so leben, dass wir gefragt werden, warum wir so leben. Und wenn wir gefragt werden, dann sollten wir vom Evangelium erzählen.“

Mit Hinweistafeln und kurzen Statements wurden die verschiedensten Arbeitsgruppen und Dienste präsentiert. Anschließend waren alle zu einem gemeinsamen Essen und frohem Ausklang eingeladen. Musikalisch wurde der Abend von einem Posaunenquartett und einer Instrumentalgruppe mit Harfe und Hackbrett umrahmt. Für die schönen Weisen bedankten sich die Zuhörenden mit Applaus. HEINZ SEEBURGER / RED

### Jugendprojekte werden prämiert

Die Junge Kirche prämiert spannende Projekte aus den Pfarren mit dem Preis „Franziskus“. Ganz egal ob ein Jungschar- oder Ministrantenlager, ein Jugendgottesdienst mit Tiefgang oder eine Sozialaktion in der Nachbarschaft - jetzt können alle Jugendprojekte bei der Katholischen Jugend und Jungschar eingereicht werden. Der neue Preis „Franziskus“ wird in drei verschiedenen Kategorien vergeben: Spiritualität, fair-sozial-gerecht und Kreativität.

► Einreichfrist: 28. Februar 2017,

► Infos: [www.kath-kirche-vorarlberg.at/jugend](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/jugend)

### Erster Impulsabend „Christentum und Islam“ in Hohenems St. Konrad

## Ein starkes, gemeinsames Zeichen

Der erste Impulsabend „Christentum und Islam“ in Hohenems St. Konrad erwies sich mit über sechzig Teilnehmer/innen als starkes Zeichen für das Bemühen um ein Miteinander der Religionen. Gute Organisation, Gastfreundschaft und spirituelle Tiefe zogen keineswegs nur die „üblichen Verdächtigen“ an, sondern Menschen aus ganz unterschiedlichen, auch kirchenfernen Kreisen. Nach einer stär-

kenden Suppe gab es Zeugnisse von Christinnen zum Thema christlich-muslimisches Zusammenleben: Die Kindergärtnerin Sandra Mathis berichtete etwa über interkulturelle Feiern mit Kindergartenkindern, die sie mit ihrer muslimischen Kollegin Semra Kandemir gestaltet. Christian Kopf hielt den Hauptvortrag zum Thema „Christentum als Weg der Liebe“. In Kleingruppen war dann Raum für den Austausch von Erfahrungen. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von gregorianischen Chorälen, die von Bohuslav Breta und Peter Mayerhofer vorgetragen wurden. Den Abschluss bildete ein interreligiöses Gebet, das von Pfarrer Thomas Heilbrun gestaltet wurde.

► Weitere Abende: **8. und 15. Februar, 19.30 Uhr**, Pfarrheim St. Konrad, Hohenems.



Auf großes Interesse stieß der Impulsabend in Hohenems. ÖLZ

### Soziale Unternehmen Vorarlberg fordern mehr Arbeitsmöglichkeiten

## Für 3000 Menschen wird es eng

Die Sozialen Unternehmen Vorarlberg helfen armutsgefährdeten Menschen auf ihrem Weg zurück ins Erwerbsleben. Angesichts der geplanten Senkung der Mindestsicherung fordern sie eine langfristige und nachhaltige Arbeitsmarktstrategie für Betroffene. „Angesichts der geplanten Kürzung der Mindestsicherung ist es wichtiger als je zuvor, mehr in den zweiten Arbeitsmarkt zu investieren“, betont Benedicte Hämmerle, Koordinatorin der Sozialen Unternehmen Vorarlberg. „Menschen, die sich ohnehin schon schwer tun, am Arbeits- und Gesellschaftsleben teilzunehmen, haben bald noch weniger zum Leben.“ Aktuell sind es ca. 3.000 Betroffene. Die fünf Verbandsmitglieder Carla (Caritas-Projekt), Kaplan Bonetti Arbeitsprojekte,



**Benedicte Hämmerle** koordiniert die Sozialen Unternehmen Vorarlberg und tritt für die Bezieher/innen von Mindestsicherung auf. L. MATHIS

Aqua Mühle Vorarlberg, Integra und die Dornbirner Jugendwerkstätten bieten diesen Menschen in geförderten Arbeitsprojekten vorübergehende Arbeitsplätze an. Darunter sind viele Mindestsicherungsbezieher/innen.

► [www.sozialeunternehmen-vorarlberg.at](http://www.sozialeunternehmen-vorarlberg.at)

## Kuratorium der Caritas gewählt

## Bischof Benno Elbs: Caritas - Nerv der Kirche

Das Kuratorium der Caritas hat die Aufgabe, die Arbeit der Caritas im Sinne der Statuten und des Leitbildes festzulegen, zu begleiten und zu kontrollieren. Es ist das oberste Aufsichtsorgan und besteht aus dem Generalvikar der Diözese Feldkirch, dem Caritasdirektor, dem Caritasseelsorger und aus fünf bis zehn weiteren Frauen und Männern mit Erfahrungen in den Bereichen Wirtschaft, öffentliches Leben, Schule oder Rechtswesen. Das Kuratorium wird vom Diözesanbischof für jeweils vier Jahre bestellt. Vergangene Woche fand die konstituierende Sitzung des Kuratoriums für die neue Funktionsperiode 2017-2020 statt.

Zum Vorsitzenden ist Rechtsanwalt Dr. Georg Mandl gewählt worden, zur stellvertretenden Vorsitzenden die Unternehmerin Mag. Christine Schwarz-Fuchs.

Bischof Dr. Benno Elbs sieht in der Caritas „den Nerv der Kirche. Sie geht auf die Menschen zu und pflegt einen wachsamem Blick auf die Bedürfnisse aller, insbesondere aber der Menschen, die Hilfe brauchen. Deshalb möchte ich allen danken, besonders auch den Kuratorinnen und Kuratoren, die im Namen der Caritas eine Stimme für die Solidarität und gelebte Nächstenliebe in unserer Gesellschaft sind.“

## Ökumenischer Gottesdienst in Lustenau

## Der Auftrag: Seid Diener der Versöhnung

**Der jährliche Ökumenische Gottesdienst zur Weltgebetswoche um die Einheit der Christen in Lustenau St. Peter und Paul stand heuer im Zeichen des Reformationsgedenkens.**

In einem ausführlichen Besinnungsteil ging es um Haltungen, welche im Laufe der Jahrhunderte wie Mauern Christen von anderen Christen getrennt haben. Es ging um „Versöhnung“, zu der die Liebe Christi uns drängt. Steine des Anstoßes wurden in Vergebungsbitten vor Gott gebracht und auf den Altar gestellt. Die anschließende Bitten war jeweils, Er möge sie in Bausteine der Einheit verwandeln, zum Beispiel: Wandle Hass und Verachtung in Liebe und Respekt! Wandle Verfolgung in geschwisterliche Annahme! Wandle zerbrochene Gemeinschaft in heilsames Miteinander!

Die vier Zelebranten Pfr. Michael Meyer (evang.), Vikar Paul Riedmann (röm. kath.), Bischof em. Johannes Okoro (alkath.) und Pfr. Nikola Balovic (serb. orth.) trugen im Rahmen des Wortgottesdienstes jeweils ein kurzes Bibelwort und einen Impuls zum Thema „500 Jahre Reformation“ vor. Es ging dabei vor allem um den Segen, der von Martin Luther und der Reformation ausgegangen ist und bleibend nachwirkt. An erster Stelle steht da das Wort Gottes als Fundament des Glaubens und der Lebenspraxis jedes Christen. Vikar Paul Riedmann thematisierte, dass die Kirche zu jeder Zeit reformbedürftig ist: „ecclesia semper reformanda“.



**Vier Konfessionen feierten gemeinsam (v.l.):** Der evangelische Pfarrer Michael Meyer, der alkatholische Bischof emeritus Johannes Okoro, der katholische Vikar Paul Riedmann, der serbisch-orthodoxe Pfarrer Nikola Balovic und der katholische Diakon Dariusz Radziechowski. BALOVIC

Einige Wege der Heilung gegenseitig zugefügter Wunden wurden aufgezeigt.

Zur Vertiefung des Wortes hat der Kirchenchor von St. Peter und Paul (unter der Leitung von Helmut Binder), mit sehr stimmigen Gesängen ganz wesentlich beigetragen. In einem Lichtritual vor dem Segen wurde anschaulich, dass das, was wir heute gebetet und gefeiert haben, unser alltäglicher Auftrag ist: „Empfangt das Licht Christi und tragt es in das Dunkel der Welt. Seid Gesandte an Christi statt, seid Diener der Versöhnung.“ PAUL RIEDMANN

REDAKTION BERICHTE: WOLFGANG ÖLZ

## AUSFRAUENSICHT

## Phänomen

Ich kann ihn ja immer noch nicht wirklich ernst nehmen, den neuen amerikanischen Präsidenten mit seinem Gehabe und Gepolter, seinen unsachlichen Äußerungen und absurden Entscheidungen. Dennoch haben diese für viele Menschen mittlerweile Realitäten geschaffen, die alles andere als lustig sind. Was sie weltweit auslösen - sei es politisch oder wirtschaftlich - darüber möchte ich gar nicht nachdenken.

Dennoch. Trump bringt Menschen in Bewegung. Frauen und Männer machen sich Gedanken über demokratische Grundwerte und setzen sich öffentlich dafür ein. Nicht nur in den USA. Auch in Europa sind wir gefordert. Es scheint, dass wir aus einer trägen Selbstverständlichkeit geweckt wurden.

Vielleicht tritt in Zukunft ja ein neues Phänomen auf, eine „Trumpisierung“ oder „Verdonaldung“. Haltungen, die Trump verkörpert, bekämen plötzlich einen Beigeschmack, erschienen unattraktiv und unpopulär, ja geradezu dumm. Das Abschotten zum Beispiel, das Schüren von Ängsten oder das Ausgrenzen von anderen. Ist nicht das Fehlen des Begriffes „Obergrenze“ in der Asylfrage im neuen Regierungsprogramm ein erster Hinweis dafür? Könnte sein.



PATRICIA BEGLE



**Brigitte Dorner (re.),** Fachreferentin für die Firmung und **Nadin Hiebler (li.),** Teamleiterin der Jungen Kirche, erklärten das diözesane Firmmodell in seinen Grundzügen. JUNGE KIRCHE / ONGARETTO-FURXER (9)

# Von der Theorie in die Praxis

Das neue Firmkonzept wurde beim Impulstag in Batschuns nicht nur erläutert, die Teilnehmenden bekamen auch gleich Ideen mit, die Schwerpunkte umzusetzen.



**Rund 70 Firmverantwortliche** aus ganz Vorarlberg kamen ins Bildungshaus Batschuns.



**Kirchenmänner** und ...



... **Kirchenfrauen** trafen sich.

## Austausch und mehr ...

Nach dem Impulsvortrag von Stephan Sigg und den Workshops zu den fünf Schwerpunkten des Konzeptes, saßen die Teilnehmenden dekanatsweise zusammen und sammelten Ideen für ein Firmmodell. Erste Schritte sind gesetzt.



**Sowohl in den Pausen** als auch in den Workshops gab es viel Platz für Gespräche und einen regen und anregenden Austausch von Erfahrungen.



**Stephan Sigg** (32) ist Theologe und Autor, er gibt zahlreiche Schreibworkshops für Kinder und Jugendliche und arbeitet mit Erwachsenen, die in der Schule oder Jugendarbeit tätig sind. Stephan Sigg lebt in St. Gallen. [www.stephansigg.com](http://www.stephansigg.com)

ONGARETTO-FURXER

Stephan Sigg als Gastreferent beim Firm-Impulstag in Batschuns

## Lieber echt als perfekt

**Stephan Sigg war als Gastreferent zum Impulstag zur Firmung eingeladen. Der Schweizer Autor ist bekannt für seine Art, den Glauben zur Sprache zu bringen - und zwar so, dass Jugendliche darauf einsteigen. Das KirchenBlatt sprach mit dem Theologen über seine Erfahrungen.**

PATRICIA BEGLE

**Eine Sprache, die Jugendliche anspricht, ist ein wichtiges Thema für Sie. Was ist das für eine Sprache?**

**Stephan Sigg:** Es geht nicht darum, dass man die Jugendsprache übernimmt, das ist eher peinlich. Ich denke, wichtig ist, dass man so redet, dass es für einen selbst stimmt, und echt und authentisch wirkt. Natürlich muss man sich überlegen „Wie verstehen sie mich?“ und „Was muss ich erklären?“, aber ich erlebe oft, dass Jugendliche beeindruckt sind, wenn jemand sich so gibt, wie er ist. Das Echte ist in der heutigen Zeit etwas Exklusives, denn in den Medien geht es immer um Perfektes, Inszeniertes, Präsentiertes.

**Youtuber haben derzeit für Jugendliche große Bedeutung. Kommen diese auch in Ihrer Arbeit vor?**

**Sigg:** Ja, immer wieder. Ich finde das sehr spannend. Man sieht dort, dass es den Jugendlichen nicht so sehr um Inhalte geht, sondern in erster Linie wieder um Beziehungen, Youtuber sind unmittelbare Bezugspersonen. Es ist wichtig, wofür sie stehen, welche Haltungen und Einstellungen sie haben. Im Gegensatz zu Stars in früheren Zei-

ten kommunizieren sie auch mit ihren Fans. Hier muss die Kirche auch noch etwas lernen - wie kann sie Jugendlichen noch mehr Interaktionen ermöglichen? Wir sind immer noch oft in einer Einweg-Kommunikation. Es braucht aber ein Geben und Nehmen - das bedeutet auch, dass wir voneinander lernen.

**Was haben Sie von Jugendlichen gelernt?**

**Sigg:** Ich lerne immer wieder neu. Das „Feuer und Flamme für etwas sein“, das Sich-immer-wieder-Einlassen mit Begeisterung und nicht gleich tausend Probleme und Gefahren sehen. Das „Volle-Kraft-Voraus“, da merk ich, dass man als Erwachsener viel verloren hat und sich dadurch auch behindern lässt.

**„Das Echte ist in der heutigen Zeit etwas Exklusives.“**

STEPHAN SIGG

**Welche Verantwortung hat die Kirche gegenüber Jugendlichen?**

**Sigg:** Es geht darum Jugendlichen Möglichkeiten zu bieten, also Räume, Kanäle, in denen sie über das, was sie beschäftigt kommunizieren können - mündlich, schriftlich, in welcher Form auch immer. Da haben wir eine große Verantwortung. Wenn wir nicht die Möglichkeit bieten, finden sie die Möglichkeit nirgends.

**Bei uns wurde die Frage des Firmalters diskutiert. Welche Erfahrungen haben Sie?**

**Sigg:** Bei uns in St. Gallen gibt es seit einigen Jahren schon Firmung ab 18. Wir machen sehr positive Erfahrungen damit. Ich finde, es macht Sinn, in einem späteren Alter zu firmen, weil Jugendliche an einem anderen Punkt in ihrem Leben stehen. Mit 13/14 Jahren ist man noch in einem kindlichen Glauben daheim. Wenn man mit 17/18-Jährigen zu tun hat, trifft man auf ein neues Gottesbild. Es ist wichtig, dass wir ihnen helfen, zu einem erwachsenen Glauben zu kommen.

**Wie reden Sie mit Jugendlichen über den Heiligen Geist?**

Ich versuche mit vielen Beispielen sichtbar zu machen, wie man den Heiligen Geist erfahren kann - Kraft, Zusammenhalt in der Gruppe, wenn etwas gut läuft...

Ich verwende auch Videoclips, in denen solche Bilder und Symbole aufscheinen, Feuer zum Beispiel. Sie sind eigentlich gar nicht so alt und verbraucht, sondern kommen in der heutigen Kultur und Medienwelt immer noch vor. Man hat heute einen unverkrampfteren Umgang damit, er ist weniger vorbelastet, allgemeiner und unverbindlicher, aber er ist auch weniger vereinnahmend. Ich kann das Video anschauen und religiös deuten oder anders deuten. Vielleicht kommen die Jugendlichen später einmal auf die religiöse Deutung. Vielleicht sind sie noch nicht so weit und merken nur, dass das Symbol sie anspricht. Und merken durch spätere Erfahrungen, dass da mehr dahinter ist.

## KATASTROPHEN

## „Jedes einzelne Kind zählt“

**Syrien.** Der Winter hat Syrien und die Nachbarländer fest im Griff. Doch die Caritas setzt sich auch weiterhin für die vertriebenen und vom Krieg gezeichneten Menschen ein. Viel zu viele Kinder haben durch diesen grausamen Krieg geliebte Familienmitglieder und ihr Zuhause verloren. Die Caritas Österreich unterstützt das Schulausspeisungsprogramm der Caritas Libanon und setzt sich für den Zugang von Flüchtlingskindern zur Schulbildung ein. Zusätzlich bietet die Caritas in zahlreichen Zentren vor Ort ambulante und professionelle Hilfe für vom Krieg traumatisierte Kinder und Jugendliche an.

■ **Mit 50 Euro** ermöglichen Sie medizinisch-therapeutische Betreuung in einem Flüchtlingscamp im Libanon.

■ **Mit 25 Euro** leisten Sie einen Beitrag für Schulessen für einen Monat im Libanon.

**Haiti.** Unmittelbar nach Abklingen des verheerenden Wirbelsturmes 2016 hat die Caritas begonnen, mit Soforthilfe die Menschen zu unterstützen. Tausende Pakete mit Nahrungsmitteln wurden zusammengestellt und so konnte in den vergangenen Monaten 1.120 Familien geholfen werden. Durch Hygienepakete mit Seife und Reinigungstabletten wird verhindert, dass die ohnehin geschwächten Kinder zusätzlich durch Keime von Krankheiten befallen werden. Von Seiten der Caritas Haiti sollen deshalb weitere 1.000 schwerstens betroffene Familien in der Region mit Nothilfepaketten unterstützt werden.

■ **Mit 40 Euro** können in Haiti 20 Fruchtbäume für eine Familie gepflanzt werden.



**Haiti.** Zehntausende Kinder sind nach dem verheerenden Wirbelsturm 2016 obdachlos. Die Caritas hilft. R. JACOMETTI

## Caritas Kinderkampagne 2017 – Hilfe für Kinder in Not

# Kindern eine Zukunft schenken

**2016 konnten in Äthiopien 1.791 Kleinkinder durch das Famix-Ernährungsprogramm der Caritas gerettet werden. Hilfe, die auch tausende weitere Kinder dringend nötig haben. Deshalb startet die Caritas Vorarlberg die Kinderkampagne, um auf notleidende Kinder in den Krisengebieten Haiti und Syrien, aber auch auf die Projektländer Äthiopien, Mosambik, Ecuador und Armenien aufmerksam zu machen.**

MIRJAM VALLASTER

Dort, wo die Not groß ist, sind besonders Kinder auf unsere Hilfe angewiesen. Kinder, die den äußeren Umständen meist schutzlos ausgeliefert sind. Kinder, die mit ihrer Familie aus ihrer Heimat flüchten mussten und in einem provisorischen Flüchtlingscamp leben müssen. Kinder, die in extremer Armut oder als Waisenkinder auf der Straße leben sowie Kinder mit Behinderung, die keine Förderung erhalten. Sie alle haben eines gemeinsam: Sie wünschen sich Sicherheit, Geborgenheit und möchten in die Schule gehen. Sie wünschen sich, dass ihr Magen abends nicht knurrt und sie so einschlafen müssen. Sie sollen ein Bett zum Schlafen haben und einfach nur „Kind“ sein dürfen.

**Armut.** Heute ist jeder zweite Mensch, der in extremer Armut lebt, ein Kind. „Diese Armut in der Kindheit – ob sie sich durch einen Mangel an Geld oder durch eingeschränkten Zugang zu Nahrung, Bildung oder Gesundheitsversorgung ausdrückt – hat verheerende Auswirkungen auf die soziale, kognitive und physische Entwicklung von Kindern“, so Martin Hagleitner-Huber, Leiter der Caritas Auslandshilfe in Vorarlberg. Ein Weg aus dieser Armut ist Bildung. So lernen etwa in der Schule der Missionsstation Barada in Mosambik rund 2.000 Kinder schreiben, lesen und rechnen. Denn nur dadurch haben sie als Erwachsene bessere Jobchancen und können in Folge ihre eigenen Familien ernähren. Weltweit gehen rund 124 Millionen Kinder nicht in die Schule. Mit den Spenden im Rahmen der Kinderkampagne 2017 ermöglicht die Caritas Vorarlberg Kindern in Not den Schulbesuch, tägliche Nahrung und ein sicheres Dach über dem Kopf.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung! <<

► **Caritas Spendenkonto,**  
Raiffeisenbank, Kennwort „Kinder in Not“  
IBAN: AT32 3742 2000 0004 0006  
[www.caritas-vorarlberg.at/kinderhilfe](http://www.caritas-vorarlberg.at/kinderhilfe)

## Hunger in Äthiopien

# Täglich eine warme Mahlzeit

**Hunger schmerzt. Hunger schwächt. Hunger verhindert eine gesunde Entwicklung. Mit einem sehr erfolgreichen Projekt kämpft die Caritas Vorarlberg gegen die Unterernährung von Kindern in Äthiopien – mit einer Schulausspeisung in Borana, im Süden des Landes.**

MIRJAM VALLASTER

In sechs Schulen in der Hungerregion findet ein etwas ungewöhnliches Projekt statt. Insgesamt 800 Schulkinder kommen in die Schule, um zu essen. Zumindest ist dies angesichts der schwierigen Situation vor Ort das erste Motiv, sich auf den langen Weg zur Schule zu machen. Michael Zündel von der Caritas Auslandshilfe: „Die meisten der Kinder dort haben täglich einen Schulweg von mehr als 20 Kilometer zurückzulegen. Sie brechen in der Morgendämmerung oft mit leerem Magen auf. Viele Kinder bekommen erst am Abend ihre einzige Mahlzeit des Tages, einen Teller gekochten Mais. Und auch diese fällt angesichts der vergangenen Dürre immer öfter aus.“



**Michael Zündel**  
„Die Schulausspeisung schafft Zugang zu Bildung.“ CARITAS

**Erfolgreiche Schulausspeisung.** Für viele gibt es daher in der Schulausspeisung die einzige nahrhafte Mahlzeit am Tag. „Auf diese Weise helfen wir den Familien im Kampf gegen Mangelernährung ihrer Kinder und sie bekommen die nötige Energie zum Lernen“, so Michael Zündel weiter. Durch den regelmäßigen Schulbesuch wird sich auch die Rate der erfolgreichen Schulabschlüsse deutlich nach oben heben. Besonders für Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren steigt damit die Chance auf einen Schulabschluss. Denn viel zu oft werden sie ansonsten vorzeitig aus der Schule genommen, damit sie zu Hause mithelfen können, oder sogar um verheiratet zu werden. Erklärtes Ziel ist es,



**Schulausspeisung in Borana.** MICHAEL ZÜNDEL

dass keine Kinder aufgrund von Nahrungsmittelknappheit nicht mehr zur Schule gehen dürfen. „Wir setzen sehr viel Energie dafür ein, dass neben dem Hunger auch der Wissensdurst der Buben und Mädchen gestillt und damit ihre Zukunftschancen erhalten bleiben“, fasst Martin Hagleitner-Huber, Leiter der Auslandshilfe der Caritas Vorarlberg zusammen. „Denn Kinder haben ein Grundrecht auf Leben und Ausbildung. Wir wollen hier tun, was wir an Kräften aufzubieten haben. Und mit wenig lässt sich viel Positives im Leben der Kinder bewirken.“

**Bildung als Chance.** Für manche besonders talentierte Jugendliche eröffnet sich dann vielleicht auch die Chance auf ein Stipendium für eine weitere Fachausbildung. So schützt das Programm vor Hunger und eröffnet Zukunftschancen. «

- **Mit 40 Euro** ermöglichen Sie die Schulausspeisung während eines Schuljahres für ein Kind.
- **40 Euro** pro Monat helfen, um ein Kind im Förderzentrum „Emils Kleine Sonne“ in Armenien zu betreuen und zu fördern.
- **Mit 25 Euro** kann ein Kind in der geschützten Atmosphäre des Frauenhauses in Ecuador einen Monat lang betreut werden.

## WIR SAGEN DANKE

**Ihre Spende 2016 machte vieles möglich**

**Zentrum für Straßenkinder Äthiopien.** In PROCS, der Tagesstätte für Straßenkinder in der Hauptstadt Addis Abeba, konnten rund 200 Kinder betreut und gefördert werden. Sie durften dort vor allem wieder eines: einfach wieder „Kind“ sein!

**Zuflucht vor Gewalt, Ecuador.** Im Frauenhaus „Maria Amor“ in der Andenstadt Cuenca konnten 200 Kinder und ihre Mütter zurück in ein Leben ohne Gewalt und Angst begleitet werden. Sie fanden Schutz und Geborgenheit im neuen Zuhause.

**Hilfe für Flüchtlinge in Syrien.** Jene Familien, die noch in Ost-Aleppo ausharren müssen, insbesondere Kinder, haben es besonders schwer. Die Caritas-helfer/innen vor Ort konnten über die Wintermonate täglich ca. 17.000 warme Mahlzeiten ausgeben.



**Bub** im Förderzentrum „Emils Kleine Sonne“ in Armenien. CARITAS

**Die Caritas Vorarlberg dankt NACHBAUR REISEN in Feldkirch und Dornbirn für die freundliche Unterstützung!**

# Jugend und Terror

Anti-Terror-Einsätze in Österreich häufen sich. Auffallend ist, dass Terror-Verdächtige immer jünger werden. Aktuell ist auch ein 17-Jähriger festgenommen worden. Er soll gemeinsam mit einem 12-Jährigen Terror-Pläne geschmiedet haben. Die Nahost-Expertin Karin Kneissl nimmt Stellung zum Thema.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER



**Karin Kneissl** war bis 1998 im diplomatischen Dienst der Republik Österreich tätig. Seit 18 Jahren ist die Wienerin freiberufliche Journalistin, Korrespondentin und Autorin. Zudem ist sie Lehrbeauftragte u. a. an der Diplomatischen Akademie Wien und an der Universität Saint Joseph in Beirut in den Bereichen Völkerrecht und Geschichte des Nahen Ostens. THOMAS RAGGAM

**Was steckt dahinter, dass radikale Dschihad-Anhänger immer jünger werden? Ist das ein neues Phänomen?**

**Karin Kneissl:** Ganz neu ist es nicht. Neben der aktuellen Festnahme gab es in Wien vor rund zweieinhalb Jahren unter anderem den Fall eines 14-jährigen Schülers aus St. Pölten, der wegen Terror-Verdachts in U-Haft genommen wurde, weil er geplant haben soll, den Wiener Westbahnhof in die Luft zu sprengen. Laut Ermittlungen hat er sich übers Internet Anleitungen zum Bau einer Bombe besorgt. Zwei Wochen später wurde er wieder freigelassen und psychologisch unterstützt. Er blieb aber radikal und sah sich auch immer wieder Dschihad-Videos im Internet an. Derzeit ist er wieder in Haft. In Österreich ist dieses Phänomen junger Radikaler im Vergleich zu den Staaten des Nahen Ostens aber relativ neu.

**Was bedeutet das? Ist die Zahl sehr junger gewalttätiger Menschen im Nahen Osten höher?**

**Karin Kneissl:** Wenn wir einen Blick in diese Region werfen, tritt das Phänomen sehr junger Radikaler dort seit einigen Jahren verstärkt auf. Im Konflikt Israel-Palästina etwa kommt es seit 2015 vermehrt zu dramatischen Beispielen, wo bereits Acht- und Zehnjährige Anschläge verüben; oder zwölfjährige vor allem palästinensische Jugendliche Attentate setzen mit Messern, Kartoffelschälern und Feilen auf Israelis. In den 80er-Jahren kannte man aus den palästinensischen Aufständen gegen Israel, der so genannten ersten Intifada, Steine werfende Kinder und Jugendliche, die zur Tat ge-

schrritten sind, weil sie gesehen haben, wie der Vater oder der Bruder gedemütigt worden waren. Es ist vor rund einem halben Jahr in Syriens Hauptstadt Damaskus ein Anschlag verübt worden von einem achtjährigen Dschihad-Anhänger.

**Wie gelingt es, Jugendliche auch aus Österreich und Europa zu radikalisieren? Was sind die Hintergründe dafür?**

**Karin Kneissl:** Das eine ist, dass neben älteren jungen Erwachsenen auch Kinder und sehr junge Jugendliche immer häufiger aktiv angesprochen werden von wortgewandten islamistischen radikalen Predigern. Das findet über die Sozialen Medien statt, aber auch in Moscheen oder in Parkanlagen. Junge Leute, die ihrem bedeutungslosen Leben Gewicht geben wollen, sind eine relativ leichte Beute für Verführer. Die Gründe sind vielfältig.

**Geht es manchmal auch um Vorbilder, zu denen aufgeschaut wird?**

**Karin Kneissl:** Ja, so war es im Fall des jungen Terroristen aus Toulouse, dessen älterer Bruder sich in der radikalen Szene bewegte und für ihn Vorbildwirkung hatte. Der Franzose algerischer Abstammung schoss schließlich 2012 gezielt auf Soldaten und auf Kinder und Lehrer an einer jüdischen Schule. Es gibt auch Vorabendserien auf türkischen Kanälen, wo ein aufrechter muslimischer Kämpfer die bösen Ungläubigen aus dem Weg räumt. Das ist für manche Jugendliche faszinierend. Ganz anders ist das Problem in Afrika, beispielsweise in Nigeria. Da



Ein 14-Jähriger aus St. Pölten wurde im Oktober 2014 wegen Terror-Verdachts festgenommen. REUTERS

haben wir Fälle von entführten Mädchen, die unter Drogen gestellt und einer Gehirnwäsche unterzogen werden und sich in Folge mit acht, zwölf oder sechzehn Jahren für den Dschihad in die Luft sprengen.

**In manchen Fällen zeigt das auch, dass Jugendliche oft nicht unterscheiden können zwischen dem Islam als Weltreligion und dem radikalen Islam ...**

**Karin Kneissl:** Richtig, sie wissen es oft nicht. Der radikale Islam fängt bei mir aber nicht erst bei den Salafisten und IS-Anhängern an, sondern bei jenen Muslimen, die behaupten ihre Religion ist die eine wahre; alle anderen gelten als untere Religionen, die nicht gleichwertig betrachtet werden. Das Problem, das ich sehe, ist die Verachtung für den anderen, der kein „wahrer“ Muslim ist – sei es der liberale Muslim oder die Muslimin, die kein Kopftuch trägt und deshalb beschimpft wird; und erst gar nicht zu reden von der unverschleierte im Sommerkleid lebenden Frau der anderen Gesellschaft.

**Das war aber nicht immer so ...**

**Karin Kneissl:** In den 80er-Jahren war Verschleierung oder das Teilnehmen am Schwimmunterricht für Musliminnen in Österreich kein Thema. Heute schon, weil eine sehr starke selbstgestrickte religiöse Überzeugung da ist. Für viele ist diese klare Botschaft der wirklich wahren Religion attraktiv. Da kann ich mir schon vorstellen, dass junge Menschen, egal ob Mann oder Frau, für die eine reine Sache ins Gefecht ziehen. Sie müssen gar nicht nach Syrien gehen, sondern sie erreichen viel mehr angesichts

der vielen Ungläubigen, die sie hier bekämpfen können.

**Was, denken Sie, wären sinnvolle Deradikalisierungsmaßnahmen?**

**Karin Kneissl:** Ich bin eine große Verfechterin dahingehend, klare Sanktionen zu setzen. Es haben sich bei den Dschihadisten-Prozessen Staatsanwälte und Richter einiges getraut. Da wurden relativ hohe Strafen von acht und fünfzehn Jahren Haft verhängt.

**„Junge Leute, die ihrem bedeutungslosen Leben Gewicht geben wollen, sind eine relativ leichte Beute für Verführer.“**

KARIN KNEISSL

Der Hassprediger Mirsad O. alias „Ebu Tejma“ ist vergangenes Jahr in Graz sogar zu 20 Jahren Haft verurteilt worden wegen der Rekrutierung junger Männer für die Terrormiliz Islamischer Staat. Mit diesen hohen Strafen haben manche nicht gerechnet, aber ich glaube, der Staat muss zeigen, wir haben das Gewaltmonopol und wir sagen, was in diesem Land Gesetz ist und was nicht Gesetz ist. Das muss auch angewandt werden, wenn Burschen auf Mädchen Druck ausüben und sagen, du hast dich anders zu kleiden, ansonsten beschimpfen wir dich als Hure.

**Unter muslimischen Jugendlichen z. B. in Wien gibt es ein neues In-Wort, nämlich „Haram“. Junge Burschen verbieten jungen Mädchen, sich „freizügig“ zu kleiden, weil das Sünde sei. Wie bedenklich ist das Ihrer Meinung nach?**

**Karin Kneissl:** „Haram“ ist ein islamischer Begriff aus dem Arabischen im Sinne, das ist „verboten“, das ist „unsauber“, entgegen „Halal“, was so viel bedeutet wie „rein“. Mädchen stehen unter Druck, wenn ihnen mitgeteilt wird, sie seien unsauber, weil sie nicht das Kopftuch tragen, weil sie sich zu freizügig kleiden mit ausgeschnittenem T-Shirt oder enger Jeans. Es wird den Mädchen aufgedrängt. Das hat überhaupt nichts mit freier Wahl zu tun. Und das ist Besorgnis erregend.

**Welche Maßnahmen könnten Ihrer Meinung nach als Terrorprävention greifen?**

**Karin Kneissl:** Es wurde wahnsinnig viel verhindert und vereitelt, aber man kann nicht alles abwenden. Das Innenministerium hat kürzlich in einer Pressekonferenz einen Appell an die Öffentlichkeit gerichtet: Bitte hinschauen. Aufmerksam sein. Das gilt für Freunde, Bekannte, Lehrer, Mitschüler, Nachbarn, Verwandte, Eltern und Geschwister; dass man nicht den Mantel des Schweigens über die Familie drüberwirft, wenn radikale Tendenzen auffallen, sondern dass man sich traut, das anzusprechen und damit rauszugehen. Das erfordert viel Courage. Die Bevölkerung insgesamt sollte ein waches Auge darauf werfen. Das hat nichts mit Vernadern und Denunzieren zu tun. «

# SONNTAG

5. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 5. Februar 2017

## Wenn du auf keinen mit dem Finger zeigst

**Ihr seid das Salz. Ihr seid das Licht – sagt Jesus. Wenn du auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest, dann geht im Dunkeln dein Licht auf, so das Prophetenwort des Jesaja.**

### 1. Lesung

Jesaja 58,7–10

[Nein, das ist ein Fasten, wie ich es liebe:] ... an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach. Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: Hier bin ich. Wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf, und deine Finsternis wird hell wie der Mittag.

### 2. Lesung

1 Korinther 2,1–5

Als ich zu euch kam, Brüder und Schwestern, kam ich nicht, um glänzende Reden oder gelehrte Weisheit vorzutragen, sondern um euch das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mich entschlossen, bei euch nichts zu wissen außer Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten. Zudem kam ich in Schwäche und in Furcht, zitternd und bebend zu euch. Meine Botschaft und Verkündigung war nicht Überredung durch gewandte und kluge Worte, sondern war mit dem Erweis von Geist und Kraft verbunden, damit sich euer Glaube nicht auf Menschenweisheit stütze, sondern auf die Kraft Gottes.



### Evangelium

Matthäus 5,13–16

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.



DONIKZ / SHUTTERSTOCK.COM

Den Redlichen erstrahlt im Finstern ein Licht:  
der Gnädige, Barmherzige und Gerechte.

Wohl dem Mann, der gütig und zum Helfen bereit ist,  
der das Seine ordnet, wie es recht ist. –

Niemals gerät er ins Wanken;  
ewig denkt man an den Gerechten.

Er fürchtet sich nicht vor Verleumdung;  
sein Herz ist fest, er vertraut auf den Herrn.

Sein Herz ist getrost, er fürchtet sich nie;  
denn bald wird er herabschauen auf seine Bedränger.

Reichlich gibt er den Armen,  
sein Heil hat Bestand für immer;  
er ist mächtig und hoch geehrt.

AUS DEM ANTWORTPSALM 112

## WORT ZUM SONNTAG

### Als Christ im Rampenlicht

Haben Sie schon einmal Erfahrungen mit der Presse gemacht? Wenn ja, dann haben Sie sicherlich erfahren, dass da eigene Gesetze gelten. Gelesen wird, was spektakulär und neu ist, nicht was täglich und immer wieder geschieht. Deshalb hat unser Christsein eher seltener etwas zu melden. Da gibt es scheinbar wenig Neues oder Spektakuläres. Das Leben als Christ bleibt eher im Schatten, für Außenstehende meist nicht wahrnehmbar.

Jesus will uns im Evangelium einen anderen Weg zeigen. Licht sollen wir sein, das für andere leuchtet, Salz, das das Leben für die Mitmenschen würzig und interessant macht. Doch wie soll das gehen? Ist das nicht fast unmöglich, wenn für andere nur Sensationen und Skandale interessant sind? Wie kann mein Leben als Christ beachtenswert und in der Presse lesenswert werden, damit unser Licht leuchtet und damit unser Salz, das in unserer Botschaft steckt, wirksam werden kann?

Eine Anregung dazu gibt die Lesung aus dem Prophetenbuch des Jesaja. Sein Tipp für uns: Werdet Menschen, die tun, was sie verkünden! Dann kannst du dein Licht leuchten lassen. Doch alleine ist das schwer, in Gemeinschaft geht das besser. Deshalb sind auch der Raum, in dem so etwas Wirklichkeit werden kann, unsere Pfarrgemeinden. Hier sind wir immer wieder gefordert, gemeinsam Ideen zu sammeln, Pläne zu schmieden und umzusetzen. Es gehört zwar nicht zu den christlichen Gepflogenheiten, sich ins Rampenlicht zu stellen, doch es ist unser Auftrag, begeistert zu wirken, damit die Menschen in unserem Umfeld uns aufs Neue wahrnehmen.

## ZUM WEITERDENKEN

Ich träume eine Kirche,  
die Mauern überspringt –  
und du darfst lachen, weinen, singen,  
wenn dein Gegenüber singt.  
Ich träume eine Kirche,  
die hofft und liebt und glaubt,  
die auf Macht verzichtet und sich  
von der Staubschicht entstaubt.  
Und wovon träumst du ...



### GERT SMETANIG

ist Pfarrer von Mauerkirchen und  
Burgkirchen am Inn sowie Dechant  
im Dekanat Braunau.

► sonntag@kirchenzeitung.at

## STENOGRAMM

■ **90 Jahre Sonntagsblatt.**

Mit einer Sonderausgabe hat das „Katholische Sonntagsblatt“, die Kirchenzeitung der Diözese Bozen-Brixen, ihren 90. Geburtstag gefeiert. Wir gratulieren unseren Kollegen jenseits des Brenners ganz herzlich!

■ **Begräbnis.** Der jüngst verstorbene Verantwortliche des Neokatechumenalen Weges in Österreich, Giovanni Guggi, ist vergangene Woche in Wien verabschiedet worden. Kardinal Christoph Schönborn, der die Begräbnismesse leitete, blickte „mit ganz großer Dankbarkeit und Staunen“ auf das Leben Guggis.

■ **Verschleierung.** Österreichs Regierungskoalition will laut ihrem neuen Arbeitsübereinkommen die Vollverschleierung (z.B. Burka und Niqab) in Österreich verbieten. Verankern wollen ÖVP und SPÖ offenbar auch ein Verbot für Kopftuch und andere religiöse Symbole bei Polizisten, Soldaten, Richtern und Staatsanwälten – auch wenn dies im neuen Koalitionspapier nicht direkt so benannt wird. Man wolle dieses aber „in Konsultation mit den Religionsgemeinschaften“ entwickeln, sagte Kanzler Christian Kern.

## Jubiläum der Kathpress

## Die Nachrichtenagentur der österreichischen Kirche feierte ihren 70. Geburtstag

**Seit 9. Februar 1947 gibt es den Namen „Kathpress“ in Österreichs Medienlandschaft. Schon 70 Jahre lang versorgt die Nachrichtenagentur der Kirche Medien mit Informationen aus und über die Kirche – und ist Partner der Kirchenzeitungen.**

Zum Jubiläumsfest am Dienstag war als Festredner sogar Pater Federico Lombardi, ehemaliger Papstsprecher und einer der bekanntesten Medienleute der Kirche, geladen. Profilierte Medienleute hatte und hat auch die Kathpress zu bieten: Von 1955 bis 1980 wurde sie von Richard Barta geleitet, der maßgeblich am „Mariazeller Manifest“ beteiligt war, das am Anfang der Zweiten Republik „eine freie Kirche in einer freien Gesellschaft“ beschrieb. Nach ihm hat Prof. Erich Leitenberger die Kathpress geprägt. Vielleicht musste er, der auch Sprecher der Erzdiözese Wien war, die Kathpress durch die stürmischsten Jahre lenken: Umstrittene Bischofsernennungen oder der Dialog für Österreich fanden in seiner Amtszeit statt.

**Standard.** Seit 2009 leitet Paul Wuthe das Kathpress-Team. Während der journalistische Standard hochgehalten wurde, brachte die Kathpress technische Verbesserungen auf den Weg: eine runderneuerte Homepage, als erste katholische Agentur eine kostenlose App, die Benutzung von Facebook und Twitter als Verbreitungskanäle oder ein neues, schnelleres Redaktionssystem.

„Die technischen Möglichkeiten zu beobachten, ist ein andauernder Auftrag. Denn niemand kann sagen, was sich hier in den nächsten Jahren tun wird. Das Wichtigste ist aber solide Berichterstattung“, sagt Wuthe. Neben vielen verschiedenen schriftlichen Diensten bietet die Kathpress anlassbezogen auch Bilder oder Audiobeiträge an. „Der nächste Schritt wäre das bewegte Bild. Das machen wir dann, wenn wir es in der Qualität unserer bisherigen Angebote liefern können“, verrät der Chefredakteur.

**Glaubwürdigkeit.** Zur Diskussion um Falschinformationen in Sozialen Netzwerken sagt Wuthe: Einerseits sei die Kathpress in diesen Medien als glaubwürdige Quelle vertreten, die es dort eben auch gibt. Andererseits wolle die Kathpress den Katholik/innen, die in den Foren mitdiskutieren, Quellen zur Hand geben, damit sie ihren Standpunkt dort gut vertreten können. NIE



Redaktionssitzung der Kathpress MARKUS LANGER



■ **„Credo“ für die Republik.** Mit einem Appell für das Friedensprojekt, das zu erhalten „aller Mühe wert“ sei, begann Alexander Van der Bellen seine Amtszeit als Bundespräsident. Als für die Republik „zentrale Glaubenssätze, als ‚Credo‘, wenn Sie so wollen“, bezeichnete der neue Bundespräsident die unteilbare Menschenwürde und die uneingeschränkt geltenden Menschenrechte. Kardinal Christoph Schönborn, der evangelische Bischof Michael Bünker und der orthodoxe Metropolit Arsenios wohnen der Angelobung des neuen Staatsoberhauptes am 26. Jänner im Parlament bei. An die Religionsvertreter wandte sich Van der Bellen mit den Worten, er wolle „mit den Religionsgemeinschaften für die Erneuerung des gesellschaftlichen Zusammenhalts sorgen“. Kurz zuvor hatte Militärbischof Werner Freistetter dem neuen Oberbefehlshaber des Bundesheers Segenswünsche übermittelt. Er freue sich schon auf gute Zusammenarbeit, sagte der Bischof. FOTO: REUTERS



**Albrecht von Boeselager** (links), Großkanzler des Malteserordens, und Matthew Festing (im Bild mit Papst Franziskus), der kürzlich von seinem Amt als Großmeister des Malteserordens zurücktrat. REUTERS (2)

### Konflikt zwischen dem Vatikan und dem Malteserorden

# Ein Blick durchs Schlüsselloch der Malteser

**Der Malteserorden macht nach dem Konflikt mit dem Papst die Amtsenthebung Albrecht von Boeselager als Großkanzler rückgängig, nimmt den Rücktritt von Großmeister Matthew Festing an und zeigt sich nun zur Zusammenarbeit mit der päpstlichen Untersuchungsdelegation bereit.**

THOMAS JANSEN / KATHPRESS

Mit dem Malteserorden verbinden Rom-Touristen einen Blick durchs Schlüsselloch. Auf dem Aventin-Hügel bietet dieses im Tor zu den Orangen-Gärten der Malteser einen spektakulären Blick: Durch einen Laubengang sieht der Betrachter auf die Kuppel des Petersdoms.

Noch spektakulärer ist allerdings, was sich am 25. Jänner im Orden selbst abspielte. Der Streit zwischen dem Großmeister der Malteser, Matthew Festing, und dem Vatikan nahm eine überraschende Wendung: Festing trat von seinem Amt zurück. Der Papst habe ihn in einer Audienz am Tag davor dazu aufgefordert, erklärte der Orden. Der Vatikan selbst formulierte es freundlicher: Franziskus habe Festings Rücktritt angenommen und schätze seine „Loyalität und Ergebenheit“.

**Konflikt.** Der Großmeister des Malteserordens hatte sich weit aus dem Fenster gelehnt. Kurz vor Weihnachten verweigerte

der Brite einer päpstlichen Untersuchungskommission zur Amtsenthebung des Deutschen Albrecht von Boeselager als Großkanzler die Zusammenarbeit. Er bestritt öffentlich die Legitimation des Gremiums und forderte alle Mitglieder zum Boykott der Kommission auf.

Festing hatte die Entlassung Boeselagers im Dezember mit „schwerwiegenden Problemen“ begründet, die während Boeselagers Zeit als Verantwortlicher für die Koordination der humanitären Hilfe des Ordens aufgetreten seien. Angeblich soll die Verteilung von Kondomen durch Malteser International konkreter Anlass für die Amtsenthebung gewesen sein.

**Unzutreffende Anschuldigungen.** Albrecht von Boeselager wies die Vorwürfe zurück und rief ein Ordensgericht gegen seine Amtsenthebung an. Als der Papst den Fall durch eine Kommission untersuchen ließ, verweigerte Festing öffentlich die Zusammenarbeit des Ordens. Die päpstlichen Ermittler kamen laut Medienberichten zu dem Ergebnis, dass die Anschuldigungen gegen Boeselager unzutreffend seien. Daraufhin trat Festing auf Druck des Papstes zurück. Der Souveräne Rat des Ordens machte die Amtsenthebung Boeselagers durch den zurückgetretenen Großmeister Festing am Samstag rückgängig, wie die Malteser-Zentrale in Rom mitteilte. Gleichzeitig nahm die Or-

densregierung den Rücktritt Festings an. Bis zur Wahl eines Nachfolgers für den Briten werde der Orden übergangsweise vom Österreicher Ludwig Hoffmann-Rumerstein geleitet (siehe „Kopf der Woche“). Nach der Wahl soll ein päpstlicher Sonderdelegat Reformen bei den Maltesern einleiten.

**Machtkampf.** Die Malteser sind ein Kuriosum. Nur so erklärt sich die Eskalation des Streits. Einerseits ist er ein geistlicher Ritterorden, dessen oberste Rangklasse dem Papst Armut, Keuschheit und Gehorsam gelobt. Zugleich hat der Malteserorden jedoch den Status eines Völkerrechtssubjekts. Darauf berief sich Festing, als er dem Vatikan die Zusammenarbeit verweigerte.

Der Orden wird rechtlich behandelt wie ein Staat, Matthew Festing war also Staatsoberhaupt. Die Malteser stellen eigene Pässe aus und unterhalten Botschaften. Ausschlaggebend für die Rücktrittsforderung des Papstes soll der Bericht der vatikanischen Untersuchungskommission sein. Über den genauen Inhalt ist bislang nichts bekannt. Vieles spricht nach Ansicht von Beobachtern jedoch dafür, dass es in dem Streit nicht nur um Kondome ging. Sie vermuten einen ordensinternen Machtkampf. Aus Sicht der deutschen Malteserritter handelt es sich um einen Konflikt zwischen Konservativen und Progressiven. <<



## Süße, warme und gesunde Frühstücksvariationen

### GRUNDREZEPT PORRIDGE

- 120 g Haferflocken
- 400 ml nach Geschmack Reismilch, Kuhmilch oder Wasser. Mit Milch wird die Konsistenz des Breies cremiger.

Die Haferflocken in einer Pfanne mit der Flüssigkeit gut vermengen und erhitzen. So lange köcheln lassen, bis ein cremiger Brei entsteht. Immer wieder umrühren. Wenn die Flocken weich gekocht sind, ist der Porridge fertig. Wenn die Flocken noch zu hart sind, einfach noch ein bisschen Milch dazugeben.

### BLUE PORRIDGE

Porridge auf einen Teller geben, mit Rohrzucker bestreuen und nach Belieben frische oder tiefgekühlte Heidelbeeren, Himbeeren, Brombeeren oder eine Beerenmischung unter den Brei rühren und mitkochen.

### BIRNEN-WALNUSS-PORRIDGE

Eine Birne in kleine Stücke schneiden und je nach Geschmack länger mitgekochen oder erst später auf den Porridge geben. Abschließend mit 4 EL gehackten Walnüssen und Trauben garnieren und einen Schuss Mandelmilch darübergeben.

### KOKO-BANANA-PORRIDGE

Eine Banane in Scheiben schneiden und unter den Porridge rühren. 1 bis 2 Minuten am Herd ziehen lassen, bis die Banane warm ist. Vor dem Servieren großzügig mit Kokosflocken bestreuen. Wer es knusprig mag, kann getrocknete Bananenstücke darüberstreuen.

► **Mein gesundes, warmes Wohlfühlfrühstück.** Julia Waldhart, 70 süße und pikante Rezeptideen, 2017 by Löwenzahn in der Studienverlag Ges.m.b.H., 19,90 Euro.



Für Kinder sind Tauf- und Firmpaten ganz besondere

Begleiter in ihrem Leben, im Glauben und in der

Gemeinschaft der Kirche. Aus dieser ureigenen

Aufgabe der Patenschaft kann eine sehr wertvolle

Beziehung entstehen.

BRIGITTA HASCH

Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich. (Ps 139,5)

MOTORRADCBR/FOTOLIA.COM



# Beschützer und

Zu Mariä Lichtmess stehen in vielen Kirchen traditionelle Kerzenweihen an. Zur Segnung ihrer Taufkerzen werden zu dieser besonderen Messe auch die Eltern und Pat/innen jener Kinder eingeladen, die im letzten Jahr getauft wurden. Für die Firmlinge wiederum ist es nun höchste Zeit, sich um eine Patin oder einen Paten umzuschauen, denn in den Pfarren beginnen die Firmvorbereitungen. Anlässe genug, sich über die Bedeutung des Patenamtes Gedanken zu machen.

**Was bedeutet Patenschaft?** Mit dem Taufpaten und der Firmpatin hat ein Kind neben seinen Eltern eine weitere Bezugsperson, die ihm beisteht, die um Rat gefragt werden kann und mit der man gemeinsame Zeit verbringt. Die konkreten Erwartungen der Eltern können aber von den Wünschen und Vorstellungen des Paten oder der Patin abweichen. Um eventuellen Enttäuschungen vorzubeugen, ist es ratsam, vorher offen über dieses Thema zu sprechen.

**Das Herz schenken.** Das lateinische Wort für „Glaube“ heißt „Credo“. Darin enthalten sind Cor (Herz) und dare (schenken). Wer als Pate dem Kind sein Herz, sein Vertrauen, seine Zeit und ein offenes Ohr schenkt, hat viele Schlüssel in der Hand, um aus einer Patenschaft eine ganz besondere Beziehung entstehen zu lassen.

**Seite an Seite.** Patenschaft im christlichen Sinn bedeutet im Besonderen, das Kind im Glauben zu begleiten und die Eltern in der christlichen Erziehung zu unterstützen. Das entspricht auch der Ansicht von Anna Teresa und Grzegorz Laudamus-Jaworek aus Leonding. Sie haben für ihre Tochter Elisabeth Maria eine Patin und einen Paten ausgesucht, die „gute Menschen sind und wirklich gläubig“. Sie sollen Freunde und Unterstützer für das Kind sein und dem Mädchen religiöse Werte näherbringen.

**Du bist nicht allein.** „Das Alter, in dem die Firmlinge sind, ist oft eine stürmische Zeit. Daher haben bei unseren Workshops die Paten einen ganz wichtigen Anteil“, erklärt Ingrid Koller, die mit viel Engagement die Firmvorbereitung in der Pfarre Leonding-St. Michael organisiert. Übungen wie das „Blind-Führen“ durch die dunkle Pfarrkirche oder die „Dyade – ein Monolog zu zweit“ laden dazu ein, sich besser kennenzulernen, die Beziehung zu vertiefen und einander zu vertrauen. „Uns Firmbegleitern ist vor allem das Stärken der Beziehung zwischen Firmling und Paten wichtig. Der Pate als zusätzliche Ressource im Familiensystem, als Vorbild in Lebens- und Glaubensentscheidungen und als Notnagel, wenn es Sorgen und Probleme gibt. Aber auch als Lebensfreund und langjähriger Begleiter.“



# Wegbegleiter

**Allgemeine Voraussetzungen.** Wer das Patenamnt übernimmt,

- muss getauft und gefirmt sein und die Eucharistie empfangen haben,
- darf nicht aus der katholischen Kirche ausgetreten sein,
- soll das 16. Lebensjahr vollendet haben,
- soll ein Leben führen, das dem Glauben entspricht
- und die christliche Erziehung des Patenkindes unterstützen.

Eltern können nicht die Taufpaten ihres Kindes sein.

Angehörige einer orthodoxen Kirche dürfen das Patenamnt übernehmen – zusammen mit einem/einer katholischen Paten/Patin.

Angehörige einer evangelischen Gemeinschaft dürfen Taufzeugen sein – zusammen mit einem/einer katholischen Paten/Patin. Wenn zwei Personen das Patenamnt übernehmen, dann sollten es eine Patin und ein Pate sein.

Über die notwendigen Dokumente (Geburtsurkunde, Meldezettel, usw.) zur Anmeldung für Taufe und Firmung, die jeweilige Vorbereitung und die Termine kann man sich am besten direkt in der Heimatpfarre beim Pfarrsekretariat oder beim Pfarrer selbst erkundigen. «

Gedanken zum Thema „Neid“ – Amoris laetitia 95 und 96

## Dankbarkeit hilft, den Neid zu überwinden

**Neid weist darauf hin, dass wir viele Wünsche und Bedürfnisse haben. Wir möchten genauso intelligent sein wie die anderen, genauso reich, genauso erfolgreich und genauso tolle Beziehungen führen.**

„Der Neid ist eine Traurigkeit über fremdes Gut, die zeigt, dass uns das Glück der anderen nicht interessiert, weil wir ausschließlich auf das eigene Wohlsein konzentriert sind. Während die Liebe uns aus uns selbst herausgehen lässt, führt uns der Neid dazu, uns auf das eigene Ich zu konzentrieren“, AL 95.

Es kann schon vorkommen, dass Anna mit ihrem Schicksal hadert. Sie ist seit einigen Jahren geschieden, die beiden Töchter (acht und zwölf Jahre) leben bei ihr. Die Unterhaltszahlungen ihres geschiedenen Mannes an die Kinder fließen zögerlich.

Anna arbeitet freiberuflich als Grafikerin. Die Auftragslage ist gut, doch was nach Abzug aller Steuern übrig bleibt, ist bescheiden. Anna liebt diesen kreativen Job über alles, kann sie doch von zu Hause aus arbeiten, für ihre Kinder da sein, wenn diese aus der Schule kommen, und sich dann zum Schreibtisch setzen, wenn die Kinder außer Haus oder spätabends schon im Bett sind.

Doch Anna ist mitunter neidisch auf ihre Nachbarin Sophie: Der Ehemann von Sophie verdient außerordentlich gut, für den Preis, dass er selten zu Hause ist. Der gemeinsame Sohn verbringt gerade ein Auslandssemester in Lissabon. Urlaube finden mehrmals im Jahr statt, die Familie besitzt zwei Autos, die Wohnung ist neu renoviert und ein Wochenendhäuschen in Planung. Auf den ersten Blick erscheint Anna das Leben, unfair ...

Doch dann erinnert sich Anna, was alles gut und gelungen ist in ihrem Leben, und sie ist dankbar

für ihren langjährigen Freundeskreis, ihren Beruf, der sie herausfordert und dennoch viel Freizeit lässt. Jede neue Broschüre, jeder neue Folder, der von ihr fertiggestellt worden ist, erfüllt sie mit großer Freude.

Sie ist zufrieden in der gemütlichen Wohnung, die beiden Kinder sind gesund und mit großartigen Talenten beschenkt. Das jüngste Angebot ihrer Tochter Sophie, doch ihr Taschengeld für die notwendige Anschaffung eines neuen Kühlschranks zu nehmen, zaubert ihr jedes Mal, wenn sie daran denkt, ein Lächeln aufs Gesicht und das Gefühl, in der Erziehung ihrer Kinder so alleine doch einiges richtig gemacht zu haben.

„Die wahre Liebe würdigt die fremden Erfolge, sie empfindet sie nicht als Bedrohung und befreit sich von dem bitteren Nachgeschmack des Neids. Sie akzeptiert, dass alle unterschiedliche Gaben und verschiedene Wege haben. Sie versucht also, den eigenen Weg zu entdecken, um glücklich zu sein, und lässt die anderen den ihren finden“, AL 95.

Was Anna im Laufe der Zeit gelernt hat, wenn Gefühle des Neides hochkommen? Sie überlegt sich, was ihr gut tut, womit sie sich eine Freude bereiten kann. Und das sind selten materielle Dinge. Diese Liste wird immer länger. Doch ganz oben, sozusagen als Motto, steht der Bibelspruch: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1,7).

DR. RENATE MOSER, PLATFORM WIGE DER KATEGORIALEN SEELSORGE DER ERZDIÖZESE WIEN

► **Bei Fragen und Problemen wenden Sie sich an: Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums, Herrengasse 4, 6800 Feldkirch, T 05522 741 39; E [beratungstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:beratungstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at)**



**Jan Assmann (li.) im Gespräch mit Michael Köhlmeier im Theater am Saumarkt.** Links: **Der Türstein** über dem Haupteingang des Lessinghauses in Kamenz (Sachsen). Der Stein zeigt u.a. drei ineinander hängende Ringe - sie stehen für die die Ringparabel aus Gotthold Ephraim Lessings „Nathan der Weise“. Assmann bot in seinem Vortrag in Feldkirch eine Interpretation der Parabel, nach der die Praxis, also das Tun die „Wahrheit“ einer Religion erweise. WIKIANIKA / WIKIMEDIA COMMONS, THEATER AM SAUMARKT

„Totale Religion“: Jan Assmann diskutiert in Feldkirch mit Michael Köhlmeier

## Israel, von Ägypten aus betrachtet

Einen höchst interessanten Abend bot am vergangenen Samstag die Reihe „Tangenten“ im Theater am Saumarkt in Feldkirch: Ein Ägyptologe und ein Schriftsteller diskutierten über die Sackgassen totalitärer sowie über die befreiende Kraft gewaltloser Religionen.

DIETMAR STEINMAIR

Während in der Einführung durch den Veranstalter noch etwas verkürzend von der durchdringenden Rhetorik der Gewalt in der Bibel die Rede war, überraschte Jan Assmann sein Publikum mit zahlreichen differenzierenden Ausführungen zur Weltanschauung der Ägypter sowie zu den ersten fünf Büchern Mose. Die Erklärungen des Professors waren teilweise derart detailliert, dass man sich in eine theologische Universitäts-Vorlesung versetzt wähnte, was manche - vermutlich religionskritische - Zuhörer dann doch zeitweilig unruhig werden ließ.

**Gott und Welt.** Assmann berichtete in seinem Impuls-Statement anschaulich von der „anderen Welt“ der Ägypter, denen der Schöpfergott der jüdisch-christlichen Offenbarung schlicht und einfach fremd war. Die Welt war für die Ägypter von innen her entstanden, dementsprechend unterschieden sie auch nicht zwischen Gott und Welt. Auch die Kategorien „wahr/falsch“ oder „treu/untreu“ kümmerten die Ägypter bezüglich ihrer Göttervorstellungen weit weniger als die Israeliten, die sich im Laufe ihrer Geschichte dem Monotheismus zugewandt hatten. Nach diesem muss der Glaube an alles, was

nicht der eine, rettende Gott ist, notgedrungen falsch sein. Als *die* „Revolution in der Antike“ bezeichnete Assmann dennoch den Glauben der Israeliten, dass Gott - symbolisiert durch das „Zelt“ während der Wüstenwanderung und später durch den Tempel in Jerusalem - mitten unter seinem Volk wohnen wollte.

**Totale Religion.** Carl Schmitt - der Chronist der NS-Diktatur - hatte den Begriff des „totalen Staates“ geprägt und hob die Politik und die Freund/Feind-Unterscheidung über alle anderen Lebensbereiche. Assmann wendet in seinem neuesten Buch - „Totale Religion“ - diesen Begriff nun auf die Religion an. Ein totalitäres Religionsverständnis sei eindeutig in jenen heiligen Schriften Israels zu finden, wo im ersten der zehn Gebote von einem eifersüchtigen Gott die Rede sei, wo nach der Anbetung des goldenen Kalbes Tausende zur Sühne dahingemetzelt wurden, wo die Joschijanische Kulturreform 622 v. Chr. zu einer religiösen Säuberung und einer puristischen Verschärfung zugunsten des Monotheismus geführt habe. Nach eingehendem Studium zahlreicher wissenschaftlicher Werke zum Buch „Exodus“ ist Assmann - der laut eigenen Anga-

**Prof. Jan Assmann** ist Ägyptologe, Religions- sowie Kulturwissenschaftler. Von 1976 bis zu seiner Emeritierung 2003 lehrte er an der Universität Heidelberg. International bekannt wurde er durch den Begriff des „kulturellen Gedächtnisses“, den er zusammen mit seiner Frau Aleida Assmann entwickelte.

ben mit den allermeisten Theolog/innen inhaltlich jedoch nicht übereinstimmt - zu folgender Ansicht gelangt: Exodus und die drei darauffolgenden Bücher der jüdischen Torah zeigten einen exklusivistischen Gott der Gewalt (vgl. die Plagen vor dem Auszug Israels aus Ägypten) und sei eine spätere Erzählung über die Flucht einer Gruppe von Arbeitssklaven aus Ägypten. Die Genesis hingegen präsentiere - besonders in der Josefsgeschichte, die von seiner Länge her seinesgleichen in der Antike suche - einen inklusivistischen, friedfertigen Gott.

**Befreiende Kraft.** Bemerkenswert am Gespräch zwischen dem Schriftsteller Köhlmeier und dem Ägyptologen Assmann war, dass beide einem friedensfördernden Gottesbild das Wort redeten. Als Beispiel dienten die Genesis-Erzählung sowie die Lehre Jesu im Neuen Testament. Gerade in totalitären Systemen sei die Religion deshalb immer wieder zu ihrer Hochform aufgelaufen, so Assmann. Er verwies hier auf Mahatma Gandhi sowie - im christlichen Bereich - an die „Bekennende Kirche“ in NS-Deutschland und die friedliche Revolution in der DDR, die vor allem von den Kirchen ausgegangen sei. Solche „gewaltlose Religion brauchen wir dringend, um der Politik notfalls in den Arm zu fallen“, so der Professor in der Diskussion über das Verhältnis von Religion und Staat. Es sei ihre ewige Aufgabe, denn die Religion, gerade jene von Jesus - die sich als „nicht von dieser Welt“ betrachtet - habe befreienden Charakter. Ein radikaler Monotheismus dagegen ist für Assmann heute im Grunde nicht mehr möglich. ◀

Zum heurigen Lesejahr A

# Das Matthäusevangelium – ein solides Gebäude

FRANZ KOGLER

**H**eer begleitet uns in den Sonntagsgottesdiensten vor allem der Evangelist Matthäus. Von den vier Evangelien ist das Matthäusevangelium nicht das älteste, wie man lange gemeint hat, aber das erste: Mit ihm beginnt das Neue Testament und es hat in der Geschichte des Christentums immer eine Sonderstellung eingenommen. Grund dafür ist der Inhalt selbst – ob Bergrede oder die „Kirchlichkeit“ des Evangeliums, vieles wirkt bis heute nach.

Wer das Matthäusevangelium aufschlägt, begegnet einem soliden Werk. Der Duden erklärt „solide“ mit: „von fester, massiver, haltbarer Beschaffenheit, gut fundiert, ohne Ausschweifungen, Extravaganzen und daher nicht zu Kritik, Skepsis Anlass gebend; anständig“. Aus meiner Sicht trifft das alles auf dieses Evangelium in besonderer Weise zu. Matthäus wird seinem Namen, der „Geschenk Gottes“ bedeutet, mehr als gerecht.

**Fundament.** Er orientiert sich am Markusevangelium. Aber er gibt seinem Werk ein festeres Fundament, indem er in den ersten zwei Kapiteln mit einer Fülle von alttestamentlichen Zitaten und Anspielungen den Ursprung Jesu Christi (wie es in der revidierten Einheitsübersetzung heißt) klarstellt: Er ist der Sohn Davids und Abrahams, ja eigentlich Sohn Gottes – und steht auf dem Fundament der hebräischen Bibel. Auf dieses Fundament setzt Matthäus (wie Markus) die Erzählungen von der Taufe und der Erprobung Jesu: „Dieser ist der Sohn Gottes“.

**Parterre mit Luxusräumen.** Auf so ein Fundament mit solch einer Basis lässt sich



## Der Evangelist Matthäus

wird oft mit einer kleinen Menschenfigur dargestellt. Das gilt als Anspielung darauf, dass sein Evangelium mit dem Stammbaum Jesu beginnt und somit seine eben auch menschliche Herkunft zeigt. Die Flügel der kleinen Figur gehen auf die Herkunft der Symbolik bei Ezechiel (10,12–14) und in der Offenbarung (4,6–8) zurück. NIE (2)

gut und leicht als Parterre das Wirken Jesu in Galiläa in den Kapiteln 5–18 aufbauen. Weil aber die Basis derart solide ist, fügt Matthäus in sein Parterre noch zahlreiche Luxusräume ein: vier der fünf speziellen Reden, in denen sich Jesus an seine Jüngerinnen und Jünger wendet, nämlich Bergrede, Aussendungsrede, Gleichnis- und Abschlussrede.

**Stockwerke.** Den Weg nach Jerusalem übernimmt Matthäus wieder im Wesentlichen von Markus, um als 2. Stock Jesu Wirken in Jerusalem aufzusetzen. Aber damit nicht genug. Zusätzlich baut Matthäus einen großen Balkon mit seiner Endzeitrede („Ich war hungrig ...“) dazu, wo er plakativ deutlich macht, worauf es ankommt. Auch bei der Formulierung des Leidens und Sterbens Jesu folgt Matthäus seiner Vorlage. Im Leid, in der Passion zeigt sich, wer zu Jesus hält und wer ihn verleugnet.

**Als Dach: Jesu Zusage.** Ganz anders als Markus schließt Matthäus mit zusätzlichen Erscheinungserzählungen ab und „versteckt“ darin den Schlüssel für sein ganzes Werk (Mt 28,16–20). Zunächst ruft der Auferstandene seinen Jüngerinnen und Jüngern zu: „Macht die Menschen zu dem, was ihr seid – macht sie zu meinen Jüngern.“ Und schließlich leuchtet von seinem Dach weit sichtbar seine Zusage: „Ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt.“ Und dieser Schlüssel öffnet letztlich den Zugang zu seinem so fest gegründeten Werk, in dem er ja schon ganz am Anfang in 1,23 als Name für Jesus festgehalten hat: Gott ist mit uns. Die Leserin und der Leser sind eingeladen, das Wirken Jesu zu betrachten – gestärkt von dieser Zusage. ◀◀

► Fragen zu diesem Artikel richten Sie bitte an: [bibelwerk@dioezese-linz.at](mailto:bibelwerk@dioezese-linz.at)

## Der Autor

Dr. Franz Kogler leitet das Bibelwerk Linz. Er ist unter anderem Herausgeber von „Herders neuem Bibellexikon“.



## STREIFLICHT

**Tanzen gehen & sich sozial engagieren**

Die Katholische Sozialakademie Österreichs (ksoe) bietet den Lehrgang „Soziale Verantwortung - Gestaltungskompetenz für den gesellschaftlichen Wandel“ in zehn Modulen an. Im Oktober 2016 und im Jänner 2017 haben bereits zwei Module in Wien stattgefunden. In der Lehrgangsguppe sind Menschen ganz mit verschiedenen Hintergründen vertreten: Soziale Schicht, Lebensphase, Land, Religion und weltanschauliche Ausrichtung unterscheiden sich stark. Für jeden bedeutet Wandel etwas anderes. Die verschiedenen Voraussetzungen sind jedoch kein Hindernis, sondern bieten die Möglichkeit, sich zu entwickeln. Ein Ziel des Lehrganges ist es, die Teilnehmer/innen dazu anzuregen, den eigenen Alltag und das eigene Berufsleben bewusster zu gestalten und auch in (gesamt-)gesellschaftliche Prozesse auf sozialer, aber auch auf politischer Ebene einzugreifen.

Vom ersten Modul ist aus dem Vortrag über Diversität der Begriff der „Religionisierung“ sehr präsent geblieben. Er umschreibt das gesellschaftliche Phänomen, jemanden auf seine Religion zu reduzieren - z.B. auf den Islam - und dieses einzige Merkmal dann als Grundlage für eine Diskriminierung zu verwenden.

Tiefgehend war das Ko-Referat von ksoe-Direktorin Magdalena Holztrattner und Alois Riedlsperger, der die ksoe über Jahrzehnte geleitet hat, die über eine Spiritualität des Engagements und der Ethik sprachen.

Die christlich-jesuitische Verankerung der Thematik eröffnete neue Perspektiven. Es geht um die Unterscheidung der Geister, und um das Erspüren, was als nächstes „dran“ ist. Das kann je nach Person ganz unterschiedliches bedeuten. Laut Magdalena Holztrattner kann das alles sein - vom Besuch eines Tanzkurses bis hin zum sozialen Engagement.

Die Methoden des Lehrgangs richten sich nach den Maßstäben heutiger Erwachsenenbildung: Gruppendynamische Prozesse sind eingebettet in

eine ständige Begleitung durch eine Moderatorin. Es gibt sogenannte „Morgenrunden“, in denen der Vortrag reflektiert und die Aufnahmefähigkeit sichergestellt wird. Arbeit in Reflexionsgruppen, Flipcharts, Filme bis hin zu einer Qi-Gong Übung bzw. einem Körpergebet prägen die gemeinsamen Stunden im Kardinal-König-Haus.

**WOLFGANG ÖLZ**

wolfgang.oelz@kath-kirche-vorarlberg.at

► **Der Autor** besucht zurzeit den Lehrgang „Soziale Verantwortung - Gestaltungskompetenzen für den gesellschaftlichen Wandel“ der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksoe). In loser Folge beschreibt er im KirchenBlatt den Fortgang des Kurses, der von 2016 bis 2018 in zehn Modulen in Wien, aber auch je einmal in Brüssel und Sarajevo stattfindet.

**Neue Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit des Landes Vorarlberg****Es gilt weiterhin „Hilfe zur Selbsthilfe“**

Eine strategische Neuausrichtung des Landes Vorarlberg in der Entwicklungszusammenarbeit hat Landesrat Johannes Rauch kürzlich in Bregenz präsentiert. Zu den wichtigsten Weiterentwicklungen zählen die Auswahl des Schwerpunktlandes Burkina Faso in Vorarlbergs Entwicklungszusammenarbeit, ein Fördersystem auf drei Ebenen sowie die Stärkung von Austausch und Vernetzung zwischen einzelnen Akteurinnen und Akteuren. Rund 70 Fachleute, die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind, waren der Einladung des Landes gefolgt.

Weiterhin gelte der Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“, so Landesrat Johannes Rauch. „Indem wir unsere Kräfte in einem Land bündeln, können wir Vorarlbergs Stärken im

Partnerland Burkina Faso langfristig einbringen und die Situation der Bevölkerung vor Ort nachhaltig verbessern“, erklärte Rauch. 50 Prozent der Fördergelder werden in Projekten in Burkina Faso umgesetzt. Ebenfalls präsentiert wurde ein neues Fördersystem, das Projekte und Initiativen auf drei Ebenen unterstützt: Längerfristige Projekte über drei Jahre werden mit je 100.000 Euro gefördert, Projekte mit einer Laufzeit von einem Jahr werden mit bis zu 10.000 Euro unterstützt und Kleininitiativen wie Firmenweihnachtsaktionen, Initiativen von Schulklassen, Pfarrbasaren, Gemeinden oder Einzelpersonen werden durch die Verdoppelung der Spendeneinnahmen von 1.000 bis maximal 2.500 Euro honoriert.

**Familienverband: 1062 Babysitter vermittelt**

Die „Frau Holle“ Babysittervermittlung des Familienverbandes ist ein landesweiter Dienst, welcher Eltern stundenweises Babysitting durch Jugendliche aus ihrer lokalen Umgebung bietet. 2016 konnten 1.062 Babysitter für 1.451 Familien 56.722 Stunden leisten. Auch 35 Burschen waren als Babysitter im Einsatz.

Die jungen Babysitter (14-21 Jahre) werden von den ehrenamtlichen „Frau Holles“ unterstützt. Derzeit sind 27 „Frau Holles“ für 57 Gemeinden und Städte im Einsatz. Frau Holle ist somit in mehr als jeder zweiten Vorarlberger Gemeinde tätig.



VORARLBERGER FAMILIENVERBAND

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Elmar Simma: Dem Leben zulächeln. Von der Kunst, den Tag zu loben.** Tyrolia Verlag 2017. Gebunden, 151 Seiten, € 14,95.

TYROLIA

Während die Medien tagtäglich von schlimmen Ereignissen, Unglücksfällen und kriegsrischen Auseinandersetzungen berichten, wird uns beim Lesen von diesem Büchlein bewusst, dass es neben all dem Negativen, gleichzeitig auch viele positive Ereignisse gibt.

In diesem kleinen handlichen Büchlein gelingt es dem Autor, unseren Blick auch mal auf das Schöne und Ermutigende zu richten. Elmar Simma schildert viele wertvolle Begegnungen aus seiner Praxis als Seelsorger und wir können mit ihm staunen, was sich verändert, wenn wir den Blickwinkel ändern. Die jeweils ganz kurz gehaltenen Erzählungen enden mit einem kurzen Gebet und einer Impulsfrage.

Elmar Simma ermutigt schon im Vorwort zu seinem Buch, den „Wolf“ des Lobes, der Dankbarkeit und der Ermutigung in uns zu füttern, damit uns immer mehr Freude, positive Lebenseinstellung und Zuversicht erfüllen und so unser Leben prägen. «

IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**

Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892

E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)

### Termine: Buch-Präsentationen

► **Die Buchhandlung Arche lädt zur Präsentation des neuen Buches von Elmar Simma.**

Der Autor liest aus seinem Buch und wird musikalisch von Thomas Ruez begleitet. Die einführenden Worte spricht Andrea Rüdiger-Sagmeister.

**Mo 6. Februar, 18.30 Uhr,** Christliche Buchhandlung „Arche“ im Haus der Kirche, Rathausstraße 25, Bregenz.

► Eine weitere Buchpräsentation mit dem Autor gibt es in Rankweil. Es spricht Dir. Mag. Gerhard Frontull. Musik: Männerschola Göfis.

**Do 9. Februar, 18 Uhr,** Kleiner Vinomnasaal, Ringstraße 3, Rankweil.

### „Jugend eine Welt“ informiert

## Tag der Straßenkinder

Mit dem Tag der Straßenkinder am 31. Jänner macht Jugend Eine Welt auf die Lebensumstände von Straßenkindern aufmerksam. Der jährliche Tag der Straßenkinder ist der Auftakt zu den Aktionswochen, mit Schwerpunkten zum Thema im Schulunterricht und in Gruppenstunden, mit Vorträgen und mit Spendenaktionen für Don Bosco Hilfsprojekte, die Straßenkindern ein Zuhause geben.

**Phänomen Straßenkinder.** Straßenkinder sind eine jahrhundertealte Erscheinung und kein Phänomen unserer Zeit. Gemeinhin geht es um Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 18 Jahren. Unter Straßenkinder, mit der „Straße verbundene Kinder“, versteht man heute Kinder, für die die Straße zentraler Mittelpunkt ihres täglichen Lebens ist. Müll sammeln, Schuhe put-

zen, Sachen verkaufen, Autoscheiben putzen, Parkplätze bewachen, Botengänge machen, kleine Dienste erledigen. Solche und ähnliche Tätigkeiten gelten in vielen Ländern als typisch für Straßenkinder. Und natürlich sind die Kinder oft Gewalt ausgesetzt, greifen zu illegalen Mitteln wie Diebstählen, um überleben zu können.

Hilfe für Straßenkinder. Motivation und Freiwilligkeit sind zentral, um Kinder von der Straße wegzubekommen. In zahlreichen Hilfsprojekten für Straßenkinder wird Sport, z.B. Fußball oder Volleyball, eingesetzt, um einmal einen ersten Kontakt mit ihnen herzustellen. Langsam wird Vertrauen aufgebaut. « RED

► **Beachten Sie bitte die Spendenbeilage in dieser Ausgabe.**

► **Mehr zu den Projekten: [www.tagderstrassenkinder.at](http://www.tagderstrassenkinder.at)**

## FASTENKALENDER 2017



Freie Spende!

Mit dem Reinerlös geben Steyler Missionare Jugendlichen aus indischen Slums eine Chance für die Zukunft. Bitte unterstützen Sie! Texte und künstlerische Gestaltung von österreichischen Jugendlichen.

Format: 10,5 x 29,7 cm

Bestellungen und Informationen:

Tel.: 02236/501 001

E-Mail: [info@steylermission.at](mailto:info@steylermission.at)

**SONNTAG 5. FEBRUAR**

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre St. Franziskus in Halle (Saale), mit Bruder Franz-Leo Barden, OFM. „Ihr seid das Salz der Erde.“ **ZDF**

**12.30 Orientierung** (Religion). Burka-Verbot in Österreich. – Christen in Myanmar. – 70 Jahre Kathpress. Interview mit Ex-Vatikansprecher Federico Lombardi. **ORF 2**

**22.00 Bornholmer Straße** (Drama, D, 2014). Basierend auf der Geschichte des DDR-Grenzbeamten Oberstleutnant Harald Jäger, der nach der Erklärung von Günter Schabowski als erster die Grenze zwischen der DDR und der Bundesrepublik ohne Befehl öffnete, erzählt der glänzend inszenierte Fernsehfilm von dieser hochdramatischen Nacht. **3sat**

**23.05 Landraub – Die globale Jagd nach Ackerland** (Dokumentarfilm). Ackerland wird immer seltener und damit wertvoller. Der ausgewählte Dokumentarfilm porträtiert die Investoren und ihre Opfer. **ORF 2**

**MONTAG 6. FEBRUAR**

**10.00 Der Tempelberg** (Dokumentation). Die Zukunft des Heiligtums. Hier liegt der Schnittpunkt von drei großen Religionen und der Geschichte der modernen Welt. **ZDFinfo**

**20.15 Wilde Wasser, steile Gipfel – Das steirische Ennstal** (Dokumentation). 125 Kilometer malerische Landschaften, ein mächtiger Fluss und eine reiche Geschichte als wichtiger Transportweg der Eisenindustrie: Das ist das steirische Ennstal. **3sat**

**DIENSTAG 7. FEBRUAR**

**9.25 Krebs: Eine Biografie** (Dokumentation). Der Herrscher aller Krankheiten. Krebs existiert so lange wie die Menschheit selbst. Eine Krankheit, so unberechenbar wie eigensinnig. Doch die Geschichte hat gezeigt, dass Krebs in den Menschen den Willen entfesselt hat zu überleben, zu verstehen und zu heilen. **arte**

**17.30 Frauen, die Geschichte machten** (Dokumentation). Sophie Scholl besaß weder Macht noch Einfluss. Den Platz in den Geschichtsbüchern erhielt sie, weil sie – von der Welt weitgehend unbeachtet – Stellung bezog und für ihre Haltung in den Tod ging. **arte**



Foto: ORF

**So 16.30 Erlebnis Österreich.** Geschichte bewahren – Restauratorinnen in Wien. Sie arbeiten in schwindelerregenden Höhen genauso wie in den Kellern der Museen. Durch ihre Hände gehen Kulturschätze, die wir nur aus der Ferne sehen. Der Film gibt Einblick in eine Welt, die im Kontrast zur Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft steht. **ORF 2**

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Odette und ihre Freundinnen. Alexandria 1960er Jahre, Beirut 1960er Jahre, Betlehem/Palästina und Algier nach dem Bürgerkrieg. Überall haben Frauen Teil an den gesellschaftlichen Entwicklungen. Viele der politischen Frauen sahen ihre Vorbilder auch in der Moderne, bei modernen Stilikonen wie Jacky Kennedy. **ORF 2**

**MITTWOCH 8. FEBRUAR**

**15.50 Abenteuer Archäologie** (Dokumentation). Äthiopien – Die Legende von Lalibela. Bekannt ist der Wallfahrtsort für seine in die rote Basaltlava gemeißelten Felsenkirchen. **arte**

**20.15 The Messenger** (Drama, USA, 2009). Ein Soldat des Irakkrieges soll einen Vorgesetzten bei der Überbringung von Todesnachrichten an Hinterbliebene begleiten. Eine schmerzhaft intensive Auseinandersetzung mit den Kollateralschäden des Krieges. **3sat**

**DONNERSTAG 9. FEBRUAR**

**18.10 Natur.Wissen** (Dokumentation). Die Macht der Jahreszeiten: Herbst und Winter. Die Jahreszeiten befinden sich im Wandel, sie werden wärmer, die Übergänge fließender und plötzliche Wechsel häufiger. **ORF III**

**FREITAG 10. FEBRUAR**

**20.15 Der Atem des Himmels** (Spielfilm). Am 11. Jänner 1954 wurden zwei Drittel des österreichischen Dorfs Blons im Großen Walsertal von einer Lawine verschüttet. Der dramatische Heimatfilm erzählt die Chronologie der Ereignisse. **ORF III**



Foto: BR/Kammhuber

**Mi 19.00 Stationen.** Wurzeln, wachsen und gedeihen. Baumwurzeln wirken manchmal knorrig, umranken Felsblöcke, klammern sich an Böschungen und Mauern. Wurzeln verlaufen oft unsichtbar. Doch es ist die Wurzel, der der Baum seine Schönheit zu verdanken hat. Sie nährt und hält ihn. Die Bibel spricht oft von den Wurzeln, um den Menschen zu beschreiben. **BR**

**SAMSTAG 11. FEBRUAR**

**9.45 Johann Strauß Vater: Das Leben – Ein Tanz** (Dokumentation). Einer der Urväter des Wiener Walzers, Johann Strauß Vater, revolutionierte gemeinsam mit Josef Lanner die Unterhaltungsmusik des 19. Jahrhunderts und prägte damit die Zeit des Biedermeier. **3sat**

**17.30 Waldviertel – Vom Zauber des rauen Landes** (Dokumentation). Kurt Mündl portraitiert über vier Jahreszeiten die raue Schönheit des Waldviertels, eine der ältesten Kultur- und Naturlandschaften Österreichs. **ORF III**

**18.20 Heimatberge** (Dokumentation). Zwischen Lammertal und Zwieselalm. **ORF III**

**21.35 Wahnsinnswerke: Faust** (Dokumentation). Die Klassiker des Theaters sind hochaktuell: „Wahnsinnswerke“ zelebriert ihre Zeitlosigkeit. Eines dieser Werke ist zweifelsohne Goethes „Faust“. Die Suche nach dem Sinn des Lebens, das Streben nach Erfüllung, der Wunsch nach Jugend und ewigem Leben und nicht zuletzt der Pakt mit dem Teufel sind Motive, die auf der Bühne ebenso zu Hause sind wie auf der Kinoleinwand, im Fernsehen oder im Roman. **3sat**

**23.35 Wort zum Sonntag** von Christian Rommert, Bochum. **Das Erste**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Caritasdirektor Georg Schärmer, Innsbruck. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf** von Landessuperintendent Thomas Hennefeld, Wien. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Erfüllte Zeit.** Reportagen und Berichte aus der Welt der Religion und Religionen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst**

aus der Kurhaus-Kirche der Barmherzigen Brüder in Schärding am Inn.

Musik: Johann Georg Albrechtsberger: Missa solemnis ex C. So 10.00, Ö2.



Foto: Kurhaus Schärding

**Mozartwoche 2017 – Matinee**

**live.** Wolfgang Amadeus Mozart: Divertimento für zwei Violinen, Viola, Bass, Oboe und zwei Hörner D-Dur KV 251; Arvo Pärt: „Magnificat“ für gemischten Chor a cappella; Joseph Haydn: Missa in Angustiis d-Moll Hob. XXII/11, „Nelsonmesse“. So 11.03, Ö1.

**Motive – Glauben und Zweifeln.** So 19.05, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag** von Topsy Küppers, Schauspielerinnen und Autorin. „Noch einmal mit Gefühl!“ Mo–Sa 6.57, Ö1.

**Radiokolleg.** Die Wunderkammern der Nation. Museen unter Druck. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Betrifft: Geschichte.** Utopia. Visionen einer besseren Welt. Mo–Fr 17.55, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.00, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Mut zum Handeln. Mi 21.00, Ö1.

**Dimensionen – Die Welt der Wissenschaft.** Die andere Seite der Vernunft. Über Logik und Intuition. Do 19.05, Ö1.

**Tao – aus den Religionen der Welt.** „Glauben als Glückssache.“ Shinto und Buddha in Japan. Sa 19.05, Ö1.

### Radio Vatikan

Täglich 20.20 Uhr. Empfangsfrequenzen: [www.radiovaticana.de](http://www.radiovaticana.de)  
Sonntag: Reden über Gott und Welt.  
Dienstag: Radioakademie. Die Schweizermacher: Nikolaus von Flüe und Huldrych Zwingli.

## TERMINE

► **Hospiz Vorarlberg lädt zum Trauercafé.** Infos: Hospiz Vorarlberg, T 05522 200-1100, [www.hospiz-vorarlberg.at](http://www.hospiz-vorarlberg.at)  
**Sa 4. Februar, 9.30 bis 11.30 Uhr,** Sozialzentrum an der Ach, Höchstlerstraße 30, Dornbirn.  
**Sa 4. Februar, 14.30 bis 17 Uhr,** Pfarrheim, Lochau.  
**Fr 10. Februar, 15 bis 17 Uhr,** Katholisches Jugendheim (vis à vis vom Bahnhof), Rankweil.  
**Sa 11. Februar, 14 bis 16 Uhr,** Sozialzentrum Kleinwalsertal, Eggstraße 4, Riezlern.

► **Meditation im Labyrinth.** Das Labyrinth gilt als Symbol für den Lebens- und Glaubensweg, für Sterben und Auferstehen, Wandlung und Neubeginn.  
 Info: [E elisabeth.haemmerle@aon.at](mailto:E.elisabeth.haemmerle@aon.at)  
**Di 7. Februar, 7 bis 7.30 Uhr,** Pfarrzentrum St. Christoph, Dornbirn-Rohrbach.

► **Gesunde Ernährung.** Was kann man noch alles glauben? Interaktiver KAB-Vortrag zum Mitraten mit Mag. Eva Wildauer, Ernährungswissenschaftlerin, Kursbeitrag: € 7,- Anmeldung: KAB-Büro, T 05523 53147, [E.kab@kab-vorarlberg.com](mailto:E.kab@kab-vorarlberg.com)  
**Di 7. Februar, 19.30 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

► **Spirituelles Gehen.** Auf verschlungenen Wegen rund um Bregenz, unterwegs mit spirituellen Impulsen. Keine Kosten, keine Anmeldung, bei jedem Wetter. Kontakt: Sr. Clara Mair, T 0676 832407820, [E clara.mair@kath-kirche-bregenz.at](mailto:E.clara.mair@kath-kirche-bregenz.at)  
**Mi 8. Februar, 14 bis 16.30 Uhr,** Treffpunkt: Kornmakplatz, Bregenz.

► **Pilgerstammtisch.** Mit Elmar Wiedemann. Austausch über persönliche Pilgererfahrungen.  
**Mi 8. Februar, 19 Uhr,** Gasthaus Kornmesser, Bregenz.

► **Alternative Filme** abseits des Mainstreams im Spielboden-Kino, Dornbirn. Eintritt: jeweils € 8,-.  
**Mi 8. Februar, 19.30 Uhr: Gekaufte Wahrheit** - Gentechnik im Magnetfeld des Geldes.  
**Do 9. Februar, 19.30 Uhr: Cowspiracy** - das Geheimnis der Nachhaltigkeit.

► **Ein Seminartag für Frauen.** Gearbeitet wird mit Methoden aus der Gestalttherapie, Traumarbeit und Aufstellungsarbeit. Leitung: Marlene Lang, Psychotherapeutin. Kosten € 32,- pro Teilnehmerin, € 16,- für Alleinerziehende. Veranstalter: Ehe- und Familienzentrum, [www.efz.at](http://www.efz.at)  
**Sa 11. Februar, 9 - 17 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

## Gesellschaftspolitischer Stammtisch

# Angekommen in Vorarlberg

**Der Gesellschaftspolitische Stammtisch wirft einen Blick auf das reale Leben der geflüchteten Menschen, wie sie hier in Vorarlberg angekommen sind und leben.**

Wie sieht die heutige Realität für die hier angekommenen Geflüchteten in Vorarlberg, in Österreich, in Europa aus?

Jenseits der Aufregungen des Jahres 2015, in dem die Anzahl, die uns scheinbar schier überforderte, im Mittelpunkt stand, und jenseits der gängigen Urteile über die Menschen - wie „Das sind ja alles Wirtschaftsflüchtlinge“ oder „Die haben ein besseres Handy als ich“ - fragt der Stammtisch nach der tatsächlichen und aktuellen Situation der hier angekommenen Menschen.



Angekommene wollen sich integrieren. METROPOLICO.ORG / FLICKR.COM

► **Impulsvortrag: Dr. Walter Schmolly (Caritasdirektor).** Am Podium diskutieren: Dr. Margot Pires (Leiterin Regionale Koordinationsstelle für Integration), Miriam Escandari (Kordinatorin der Deutschkurse, Caritas) und Eva Fahlbusch, Geschäftsführerin des Vereins „Vindex“.

► Moderation: Thomas Matt

► **Mo 13. Februar, 20 Uhr,** Kolpinghaus, Dornbirn.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Benefizkonzert für den Carl-Lampert-Saal.** Mit der Walgau Big Band. Der Abend bietet Überraschungen für Kenner und Bigband-Fans. Vorguppe: „Jazzde-saster“ - Schüler und Lehrer der Musikschule Walgau. Veranstalter: Freundeskreis Carl Lampert und Kulturverein Göfis. Der Reinerlös kommt der Finanzierung des Carl-Lampert-Saales in Göfis zugute. Karten: [www.laendleticket.at](http://www.laendleticket.at)  
**Do 9. Februar, 19.30 Uhr,** Vereinshaus, Göfis.

► **Trauertreffs für Kinder.** Die Hospizbegleitung bittet um ein Vorgespräch: T 0676 884203525.  
**Fr 3. Februar, 16 bis 18 Uhr,** Ende der Thalbachberggasse, Bregenz.  
**Fr 10. Februar, 16 bis 18 Uhr,** Wald oberhalb des Klosters St. Peter, Bludenz.  
**Fr 24. Februar, 16.30 bis 18.30 Uhr,** Haus der Begegnung, Frastanz.



► **Schweigen für Frieden.** Die Einladung im Schweigekreis zu stehen, gilt für alle, die guten Willens sind und mit aller Kraft den Frieden suchen und bereit sind, dabei auf Gewalt in jeder Form zu verzichten. Die Gemeinschaft gilt allen Menschen, jenseits von religiösen, weltanschaulichen oder ethnischen Unterschieden.  
**So 5. Februar, 18 bis 18.30 Uhr,** Schlossplatz, Hohenems.  
**Mo 6. Februar, 18 bis 18.30 Uhr,** Kornmarkt, Bregenz.

► **„Kumm Inna“.** Faschingsparty mit Tanz und Spaß. Veranstalter vom Angebot „Leben in Selbständigkeit“ (Caritas) und dem Jugend- und Kulturzentrum „Villa K“. Faschings-Outfits sind erwünscht. Fahrtbegleitung nach Hause: T 0676 884202059.  
**Sa 4. Februar, ab 16 Uhr,** „Villa K.“, Jellerstraße, Bludenz.

**Feuerbestattung**  
 der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:  
 Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 5. Februar**  
 L I: Jes 58,7-10 | L II: 1 Kor 2,1-5  
 Ev: Mt 5,13-16

**Montag, 6. Februar**  
 L: Gen 1,1-19 | Ev: Mk 6,53-56

**Dienstag, 7. Februar**  
 L: Gen 1,20-2.4a | Ev: Mk 7,1-13

**Mittwoch, 8. Februar**  
 L: 1 Kor 7,25-35 | Ev: Mt 25,1-13

**Donnerstag, 9. Februar**  
 L: Gen 2,18-25 | Ev: Mk 7,24-30

**Freitag, 10. Februar**  
 L: Gen 3,1-8 | Ev: Mk 7,31-37

**Samstag, 11. Februar**  
 L: Gen 3,9-24 | Ev: Mk 8,1-10

**Sonntag, 12. Februar**  
 L I: Sir 15,15-20 | L II: 1 Kor 2,6-10  
 Ev: Mt 5,17-37

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
 Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Maurer DW 211  
**Abo-Service:** Cornelia Wastl DW 125  
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
 Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
 E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
 Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:  
 Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
 Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verbeerbund der Kirchenzeitungen - KizMedia.** Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 43,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
**Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz** ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



**KOMMENTARE**

**Aufräumen bei den Maltesern**

Das personelle Erdbeben beim Malteserorden vergangene Woche kann nun als Beginn eines Reformprozesses genutzt werden. Oberste Priorität wird dabei wohl das karitative Wirken der Malteser weltweit (auch in Österreich) haben. Andere Aspekte wären dagegen zu hinterfragen: Ist es noch notwendig, die Malteser als Völkerrechtssubjekt wie einen Staat zu behandeln? Müsste man die elitäre Art der Mitgliedschaft (man kann sich nicht bewerben, wird berufen) nicht zugunsten eines offenen Zugangs überdenken? Eine institutionelle Reform des Ordens ist nach dem wochenlangen Affront gegen Papst Franziskus jedenfalls sicher notwendig.

**HEINZ NIEDERLEITNER**

**Sorgenvoller Blick**

Er ist noch nicht lange im Amt, der neue US-Präsident. Und sorgt bereits für Aufregung – in Amerika und in der Welt. Da ist einmal Donald Trumps Ankündigung zum Grenzmauer-Bau zwischen Mexiko und den USA. Zum anderen sein Erlass befristeter Einreiseverbote für Bürger aus sieben vor allem islamischen Ländern. Eine diskriminierende Politik, wie Kardinal Blase Cupich, der Erzbischof Chicagos, es ganz richtig benennt. Laut Trump gehe es darum, die USA vor Terrorismus zu schützen. Doch sind Mauern eine Garantie für Sicherheit? Wohl kaum. Trump scheint dazu auch ein Mann der schnellen Entscheidungen ohne Rücksprache zu sein. Das bereitet Unbehagen.

**SUSANNE HUBER**

**KOPF DER WOCHE: FRA LUDWIG HOFFMANN-RUMERSTEIN**

**Dem Orden verbunden**

**Der Innsbrucker Ludwig Hoffmann-Rumerstein, Großkomtur des Malteserordens, hat am Samstag die vorübergehende Leitung des Ordens übernommen.**

Seit Jahrzehnten ist Ludwig Hoffmann-Rumerstein für den Malteserorden aktiv. Der Innsbrucker ist von der Spiritualität des Ordens und dessen Mission „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“ fasziniert. Die Hilfswerke der Malteser sind in 120 Ländern der Welt tätig und stel-



**Der päpstliche Sonderdelegat für den Malteserorden „wird helfen, die religiösen Aspekte des Ordens zu nähren und zu inspirieren und mögliche Punkte der Reform anzustoßen.“**

**LUDWIG HOFFMANN-RUMERSTEIN**

len sich in den Dienst am Nächsten. Ludwig Hoffmann-Rumerstein war 1968 Mitbegründer des Malteser-Hilfsdienstes Tirol, trat 1970 in den Malteserorden ein, legte 1984 die ewigen Gelübde Armut, Keuschheit und Gehorsam ab und wurde im Sinne des Kirchenrechts Professritter und Mönch. Der 80-Jährige, der bis 2002 als Rechtsanwalt arbeitete, gilt als ruhig, sachlich und korrekt und ist bekannt für seine klare Sicht der Dinge. So wie er von der Malteser-Faszination angesteckt ist, sind es allein in Österreich rund 2000 ehrenamtliche Helfer. Sie engagieren sich im Kampf gegen die „acht Elende der Welt“ – Krankheit, Hunger, Schuld, Unglaube, Heimatlosigkeit, Verlassenheit, Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit.

**Wahl.** Wegen des Rücktritts von Großmeister Matthew Festing vergangene Woche – er war mit dem Vatikan in Konflikt geraten – hat Ludwig Hoffmann-Rumerstein nun als Malteser-Interimsleiter unter anderem die Aufgabe, innerhalb von drei Monaten einen Großen Staatsrat einzuberufen. Dieser wird in Folge den neuen Großmeister des Malteserordens wählen. (Siehe Panoramaseite).  
HUBER, KATHPRESS

**ZU GUTER LETZT**

**Hospiz sucht Verstärkung**

Mehr als 200 ehrenamtliche Hospizbegleiter/innen in ganz Vorarlberg begleiten Kranke, Angehörige und Pflegende in Krisen, in Krankheit und im Sterben. Sie sind Halt und Entlastung. Zugleich bereichert dieser besondere Dienst. „Die Einsätze erden mich. Ich bin dankbarer und zufriedener mit mir und meinem Leben geworden“, erzählt Hospizbegleiterin Stefanie Pröll. Durch ihre Tätigkeit bei Hospiz hat sich

ihr Zugang zum Tod auch geändert. „Ich habe keine Angst mehr davor.“

Hospiz Vorarlberg sucht nun Frauen und Männer, die sich ehrenamtlich für die Begleitung von Patient/innen und Angehörigen engagieren möchten. Ende März startet dazu ein Befähigungslehrgang in Feldkirch.

► Nähere Infos dazu gibt es unter **E hospiz@caritas.at**, T 05522 200-1100, oder im Rahmen von drei Informations-Abenden: **Mo 6. Februar, 19 Uhr**, Sozialzentrum, Altach.

**Di 21. Februar, 19 Uhr**, Caritas-haus, Feldkirch.

**Do 2. März, 19 Uhr**, Caritaswerkstätte, Bludenz.

► [www.hospiz-vorarlberg.at](http://www.hospiz-vorarlberg.at)



**Menschen das letzte Wegstück begleiten, ist die Aufgabe von Hospizbegleiter/innen.** CARITAS

**HUMOR**

„Du musst dringend mal was für deinen Körper tun!“  
„Hast Recht! Ich werde gleich was essen.“



**s' Kirchamüsl**

**Zum Glück gits hüt d'r Blasiussäga. I hon nämlich i da letschta Wocha sövl in falscha Hals kriagt, dass er mir voll weh tuat. Und in dera Not, do hilft er.**